Nr. 534. 36. Jahrg.

Abend-Ausgabe.

15 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 9,— Mk., monatl. 3,— Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 3,— Mk. exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 5,25 Mk., für das übrige Ausland 10,25 Mk., bei täglich einmal. Zustellung 8,25 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden u. die Schweiz. Eingetragen in die Zeitungs-Preisliste.

Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 1,50 Mk. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 60 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 40 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 60 Pfg., jedes weitere Wort 30 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1,50 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Sonnabend, den 18. Oktober 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Verzweiflungskampf in Rußland.

In Rußland drängt es zur Entscheidung. Der ganze Nordosten ist ein Kriegslager. Die Meldungen häufen sich, die den vollzogenen oder bevorstehenden Fall Petersburgs und die Einnahme der Stadt durch die Truppen Judenitsch' berichten. So meldet Havas aus Petersburg, daß die Bolschewisten beschlossen hätten, die Stadt zu räumen, da die Rote Armee sich weigere, weiter zu kämpfen. „Times" meldet aus Helsingfors, daß englische Kriegsschiffe in der Bucht von Kronstadt gelandet sind und die Stadt besetzt haben. Die Beschießung der Festung durch die englische Flotte soll außerordentlich heftig gewesen sein. In der russischen Kirche in Helsingfors ist die „Befreiung" Petersburgs bereits festlich begangen worden und Reuter weiß die Besetzung von Kraswaja Gorka und des alten Zarensitzes Zarskoje Selo zu melden.

In Riga scheint sich das Blatt zugunsten Bermondt Awaloffs gewendet zu haben, der in der Eisernen Division eine gute Truppe gefunden hat. Nach den vorliegenden Nachrichten herrscht in Riga beim siegreichen Vorrücken der russischen Westarmee vollständige Panik. Die lettischen Soldaten warfen ihre Waffen weg und plünderten schwedische und dänische Warenniederlagen. Das Straßenbild ist vollständig bolschewistisch. Weiber durchziehen mit Waffen die Straßen. Die Regierung Ulmanis hat fluchtartig die Stadt verlassen und befindet sich in Wenden. Estnische Soldaten weigern sich, für die englische Politik sich weiter zu opfern. Die Engländer selbst fühlen sich in Riga nicht mehr sicher und haben Angehörige der Baltischen Landeswehr, die Waffen tragen, zu ihrer Bewachung herangezogen.

Rußland in Geburtswehen — und niemand weiß, welche den Weltlauf bestimmenden Entscheidungen in diesem rätselhaften Lande heranreifen!

Bestialitäten deutscher Landsknechte in Schaulen.

Vor einiger Zeit brachten wir eine Nachricht, nach der Litauer ein deutsches Krankenhaus in Schaulen erobert hätten. Von litauischer Seite wird uns nun Material zur Verfügung gestellt, nach dem es sich nicht um die Besetzung eines Krankenhauses durch Litauer, sondern um den Sturm auf ein litauisches Gymnasium durch Landsknechte deutscher Nationalität handelt. Diese Feststellung beruht auf Uebersetzungen aus den Zeitungen „Lietuva" und „Sozialdemokratas" vom 4. und 6. Oktober, auf dem Bericht des Vorsitzenden der Stadtverwaltung Schaulen, auf das Protokoll der Schule selbst und dem Bericht eines Augenzeugen.

Am 28. September fanden in Schaulen Umzüge wegen der Unabhängigkeitserklärung Litauens statt. An verschiedenen Orten der Stadt wurden Ansprachen gehalten, u. a. von dem sozialdemokratischen Redner Genossen Bielinis. Die deutsche Soldateska nahm dabei eine feindliche Haltung an, Landesfahnen wurden von den Häusern und Geschäften herabgerissen und unter Beschimpfungen wurde von den Landsknechten erklärt: „Hier ist nicht Litauen, sondern Rußland!" Es ist dabei bezeichnend, daß sich die Soldaten der ehemaligen Reichswehr nicht mehr als das fühlen, was sie auch nicht mehr sind, als Deutsche, sondern als Sachwalter reaktionärer russischer Interessen.

Am 29. September wurde das Gymnasium von Schaulen besetzt. Als am nächsten Morgen die Schüler zum Unterricht zusammenkamen, wurde unter den Knaben und Mädchen ein Blutbad angerichtet. Ein deutscher Rittmeister und ein Leutnant mit bewaffneten Soldaten und Gendarmen drangen in die Aula, wo Schüler und Lehrer über ihr Schicksal Beratung abhielten, stießen sie mit Fäusten, Bajonetten und Säbeln, ohne Unterschied des Alters und des Geschlechtes, schlugen sie bis aufs Blut und würgten sie. Aus dem Gymnasium vertrieben, wurde die Schlächterei auf der Straße fortgesetzt, wo sogar die Passanten davon betroffen wurden. Die Erfolge dieser Heldentaten gegen Kinder, Frauen und Wehrlose waren 40 Schwerverwundete neben vielen Leichtverwundeten. Schon einige Wochen vor diesen Ereignissen war im jüdischen Gymnasium ein ähnliches Vorkommnis zu verzeichnen: Während der Schulstunden wurden die Schüler davongejagt. Bücher und Lehrmittel sowie ein Lehrer durch das Fenster geworfen.

Am bestialischsten zeigte sich der führende Rittmeister Platen, der sich durch gefangene Bolschewisten, die den Befehl zum Angriff auf die lettischen Schüler verweigerten, nicht beschämen ließ. Trotzdem die Schüler zu fliehen versuchten, wurde mit den Säbeln weiter auf sie eingeschlagen und ohnmächtige Frauen wurden in grausamster Weise durchs Fenster hinausgeworfen, während Schülerinnen, die in Krämpfe verfielen, mit Füßen getreten wurden. Wer die am Boden Liegenden forttragen wollte, wurde ebenfalls geschlagen und auf der Straße durch deutsche berittene Gendarmen zusammengeritten. Daß gestohlen und das Inventar zertrümmert wurde, sei nebenbei bemerkt.

Treffender als durch diese Schilderungen kann die Qualität der Soldateska, die zum Schutze der deutschen Kultur zu kämpfen vorgab, nicht gekennzeichnet werden. Es ist nötig, daß die deutsche Regierung Hand in Hand mit der litauischen Regierung sowohl alle Vorkehrungen gegen die Wiederholung solcher Banditenstreiche als auch die Bestrafung aller erlangbaren Schuldigen betreibt. Zu diesen gehören vor den andern der Rittmeister Platen und sein Leutnant und als Verantwortlicher für das Ganze der Chef der deutschen Truppen in Schaulen von Diebitsch.

Ein Schlußwort zur „Entschiedenen Schulreform".

Von Konrad Haenisch.

Die taktische Lage (oder ist es eine strategische?), in der ich mich im Augenblick befinde, entbehrt nicht der Tragikomik: von der Presse der Rechten her geht seit Wochen ein wahres Trommelfeuer von Angriffen auf mich nieder ob des „einseitig brutalen" Parteiregiments, das ich angeblich führe, ob meiner kaltherzigen Verletzung aller heiligsten Gefühle der rechtsstehenden Volkskreise in der Frage der Kaiserbilder, bei der Sichtung des Lesebuchstoffes, bei der Reinigung der Geschichtsbücher, bei meinem Vorgehen gegen den deutschnationalen Schülerbund, bei der Auswahl meiner Mitarbeiter usw., usw. Und was darüber seit Wochen in der „Kreuzzeitung", der „Post", der „Deutschen Tageszeitung", dem „Reichsboten" und der „Täglichen Rundschau" zu lesen war, das fand sein Echo neuerdings im Haushaltausschuß der Preußischen Landesversammlung und auch schon in ihrem Plenum — ich erinnere nur an die Rede des deutschnationalen Abgeordneten Gräf am vorigen Mittwoch.

Zu gleicher Zeit aber werde ich nun auch von der anderen Seite, von der Seite der „entschiedenen Schulreformer" her aufs Schärfste angegriffen. Ich werde da abgeschildert als ein Weichling, als ein Mann des schwächlichen Kompromisses, der sich vom schlauen Zentrum umgarnen und von der rücksichtslosen Rechten Schritt um Schritt zurückdrängen läßt.

Sollte diese Gleichzeitigkeit und die annähernd gleiche Heftigkeit der Angriffe von rechts und links nicht doch vielleicht ein Beweis dafür sein, daß — nach dem Gesetz vom Parallelogramm der Kräfte — die von mir eingeschlagene Politik die zurzeit einzig mögliche und daher im wesentlichen (über Einzelheiten lasse ich gern mit mir reden) auch die richtige ist?

Eines gebe ich dem Genossen Paul Oestreich auf seinen Artikel in Nr. 531 des „Vorwärts" ohne weiteres zu: Ich gehöre in der Tat zu den Leuten, denen Gewaltanwendung in geistigen Dingen aufs äußerste verhaßt ist, die viel lieber zu überzeugen suchen, als daß sie zwingen. Trotz mancher bitteren Enttäuschungen habe ich während meiner nun fast einjährigen Amtszeit doch auch schon allerlei Erfahrungen zu buchen, die für meine Art des Vorgehens sprechen. Wo immer ich bisher bei schweren Schulkonflikten persönlich eingreifen konnte, wie im Sommer in Westfalen und neuerdings in Pommern, da ist es mir noch jedesmal gelungen, schließlich einen für alle Beteiligten leidlich befriedigenden Ausgleich zu finden. Besonders bezeichnend war dafür die glücklich gelungene Beilegung der pommerschen Schulstreikbewegung. Glaubt man wirklich, ich hätte richtiger gehandelt, wenn ich, ohne auch nur den Versuch einer ehrlichen Verständigung zu machen, ein paar Dutzend Schüler kurzerhand von der Schule verwiesen und dadurch Märtyrer des — falsch verstandenen — nationalen Gedankens geschaffen hätte? Schon meine eigenen, gleichfalls in Pommern spielenden Jugenderfahrungen (ich selbst hatte vor einem Menschenalter wegen „sozialistischer Umtriebe" das Greifswalder Gymnasium verlassen müssen) waren wirklich nicht dazu angetan, nun meinerseits mich als Kultusminister den gleichen falschen Weg beschreiten zu lassen. Märtyrer zu schaffen ist immer verhängnisvoll und genau wie ich Anfangs dieses Jahres dem jungen Wilhelm Liebknecht, Karl Liebknechts Sohn, das ihm wegen seiner Beteiligung am Spartakistenaufstand vom Januar drohende Schicksal der Schulverweisung durch persönliches Eingreifen erspart und dem jungen Manne die erfolgreiche Ablegung des Abiturientenexamens ermöglicht habe, so habe ich umgekehrt jetzt auch den deutschnationalen Schülern gegenüber gehandelt. Auch diese jungen Leute haben schließlich doch zum größten Teil aus — wenn auch noch so verkehrt verstandenen — ideellen Beweggründen heraus gehandelt und sind obendrein zumeist zweifellos durch Erwachsene in den groben Unfug der Streikbewegung hineingehetzt worden. Da war es wirklich schon gescheiter, den jugendlichen Sturm und Drang sich ein paar Tage lang ruhig austoben zu lassen und dann den jungen Leuten, mit einem Appell einerseits an ihren Verstand, andererseits an ihr nationales Pflichtgefühl vernünftig zuzureden. Was dann ja auch geholfen hat! Die meisten Menschen wollen eben nicht glauben, daß man auch in der Politik und in der Verwaltung mit ein wenig menschlicher Güte und mit ein bißchen seelischem Verständnis schließlich am weitesten kommt. . . .

Daß, wo solche Mittel gar nicht zum Ziele führen wollen, auch einmal fest zugegriffen werden muß, weiß ich natürlich so gut wie jeder andere und habe nach dieser Erkenntnis auch bereits in mehr als einem Falle gehandelt. Das wird gerade auch bei wider Erwarten doch etwa noch ausbrechenden Schülerstreiks mit allem Nachdruck geschehen. Widerwärtig aber bleibt mir solche Notwendigkeit auf alle Fälle. —

Ende des Heizerstreiks.

Der Sympathiestreik der Heizer und Maschinisten ist beendet. In allen Betrieben, wo die „Technische Nothilfe" nicht mehr beschäftigt ist und aus den Betrieben zurückgezogen wurde, nehmen die Maschinisten und Heizer die Arbeit umgehend wieder auf. Nach dem gestern gefaßten Beschluß wollten die Heizer und Maschinisten auch in den Elektrizitätswerken sofort die Arbeit aufnehmen, wenn die Zusicherung Noskes, daß die „Technische Nothilfe" sofort zurückgezogen wird, befolgt wird. Dies ist bis jetzt nicht geschehen. Die „Technische Nothilfe" leistet nach wie vor Streikarbeit in den Elektrizitätswerken. Alle Betriebe, die von diesen Werken mit Strom gespeist werden, erhalten Streikstrom, und ist diese Arbeit Streikarbeit.

Es schweben Verhandlungen, daß die „Technische Nothilfe" sofort zurückgezogen wird, damit die Heizer und Maschinisten überall die Arbeit wieder aufnehmen können.

Die Gewerkschaftskommission Groß-Berlins.
Die Fünfzehner-Kommission.
Blumenthal.

Ausstand der Berliner Straßenbahner?

Eine Korrespondenz meldet:

Infolge des Erlasses des Oberbefehlshabers Noske, der Aufreizung zum Streik in Wort und Schrift verbietet, hat der Arbeiterausschuß der Straßenbahner den Beschluß gefaßt, den Straßenbahnverkehr lahmzulegen. Ein offizieller Beschluß ist der Direktion zwar noch nicht zugegangen, doch hat man der Leitung eine dahingehende Mitteilung gemacht.

Gegen Mittag tauchten an allen Stellen der Stadt Leute auf, welche den Fahrern zuriefen, sie möchten sofort auf die Bahnhöfe fahren, da der Arbeiterausschuß den Verkehr lahmzulegen gedenke. Da schon vor einigen Tagen Straßenbahner mystifiziert worden waren, so kehrten sich die meisten Straßenbahnführer nicht an diese Aufforderung, sondern fuhren weiter. Es entstanden am Halleschen Tor und Potsdamer Platz längere Störungen und einige Fahrer lenkten tatsächlich nach den Bahnhöfen um.

Renners Antrittsrede.

Am Schluß der Freitagssitzung der Wiener Nationalversammlung, in der die neue Koalitionsregierung ihr Programm vortrug (siehe Morgenblatt), hielt Staatskanzler Renner seine Antrittsrede, worin er als Pflicht der Regierung betonte, dem im Gesetz ausgesprochenen Volkswillen Achtung und Geltung jedermann gegenüber zu verschaffen. Die Regierung trete ihr Amt auf Grund der zwischen den beiden großen Parteien geschlossenen Vereinbarungen an. Es handele sich um ein Kompromiß, um Staat und Volk aus der furchtbarsten Krise herauszuführen. Vier Jahre Krieg seien für das Land genug gewesen. Das fünfte Jahr des Harrens auf den Friedensschluß habe seine Kraft vollends aufgezehrt. Angesichts der dem Volke drohenden Gefahr des Erfrierens und Verhungerns hätten sonst entgegengesetzte Parteien die hohe Selbstüberwindung aufgebracht, die Gegensätze zurückzustellen und auf eine bestimmt abgemessene Zeit auf Grund bestimmter Bedingungen eine vorübergehende Arbeitsgemeinschaft zu bilden, um das Gemeinwesen aus der Existenzkrise herauszuführen.

Renner schloß mit den Worten: „In dieser Arbeitsgemeinschaft liegt keine Aufopferung und kein Verrat von Prinzipien, sondern die stolze Tat der Selbstüberwindung. Im Mittelpunkt des Arbeitsprogramms steht der finanzielle und damit der wirtschaftliche Wiederaufbau des Landes. Trotz unserer erhöhten Bedrängnis dürfen wir nicht verzweifeln, denn an sich gesehen ist unsere Lage nicht hoffnungslos. Das herrliche Stück Erde, das wir bewohnen, das tätige, begabte und lebenskräftige Volk, das wir vertreten, und unsere bevorzugte Lage im Verkehrssystem Mittel- und Südeuropas sind die Bürgen unserer Wiedererhebung.

Im einzelnen möchte ich zu den zahlreichen Beschwerden des Genossen Paul Oestreich in aller Kürze nur noch das Folgende bemerke:

Erstens: Zeigt er mir einen gangbaren Weg, die für entschiedene Schulreformen nun einmal erforderlichen Millionen locker zu machen, so kann er meines aufrichtigen Dankes gewiß sein. Er möge mir glauben, daß niemand in Deutschland lebt, der die groteske Situation, in der heute der Kultusminister des größten Gliedstaates steht, furchtbarer empfindet als ich. Da hat man jahrzehntelang in Wort und Schrift unermüdlich ein umfassendes sozialistisches Kulturprogramm verfochten. Reichste Mittel zu seiner Durchführung standen zu Gebote. Aber die Hände waren einem gebunden, jede Möglichkeit war einem genommen, selbst Hand ans Werk zu legen. Und nun plötzlich ist man selbst an die entscheidende Stelle gesetzt, theoretisch wäre man in der Lage, in kühnem Vorwärtsstürmen sein Kulturprogramm restlos durchzuführen. Da aber liegt nun der ganze Staat in Trümmern, alle Kassen sind leer und das Gespenst des allgemeinen Bankrotts erhebt drohend sein Haupt. Wieder also sind einem — nur von der anderen Seite her — die Hände gebunden und anstatt die völlige Unentgeltlichkeit alles Unterrichts und aller Lernmittel einzuführen, ist man gezwungen, an den höheren Schulen das Schulgeld, an den Universitäten die Kolleggelder — beträchtlich zu erhöhen. Paul Oestreich mag mir glauben, daß es unter solchen Umständen wirklich kein Vergnügen ist, preußischer Kultusminister zu sein. . . .

Zweitens: Die Ausführungsbestimmungen zu dem Erlaß über die Befreiung vom Religionsunterricht, die, während ich kurze Zeit von Berlin abwesend war, vom Ministerium herausgegeben wurden, sind in der Tat unhaltbar und inzwischen auch von mir bereits außer Kraft gesetzt worden.

Drittens: Die Verfügung über die Anbahnung der kollegialen Schulleitung durch die Erweiterung des Konferenzrechtes bedeutet die Grenze dessen, was auf diesem Gebiete auf dem Verordnungswege geändert werden konnte. Weitergehende Reformen sind nur auf dem Wege der Gesetzgebung durch Abänderung des Schulunterhaltungsgesetzes möglich. Da aber der Weg der Gesetzgebung lang und dornig ist, so glaubte ich im Interesse der Schule sowohl wie der Lehrerschaft zu handeln, wenn ich das Mögliche ohne Zögern schon jetzt tat.

Viertens: Die Verfügung über die Neuordnung der Elternbeiräte liegt seit mehr als einer Woche fix und fertig vor. Sie ist nur deshalb noch nicht veröffentlicht worden, weil vorher noch der aus Sachverständigen aller Richtungen zusammengesetzte Erziehungsbeirat gehört werden sollte. Das wird in den allernächsten Tagen geschehen.

Fünftens: Die Schulgemeindebewegung ist keineswegs so völlig im Sande verlaufen, wie Genosse Oestreich meint. Ich habe mir auf Grund der amtlichen Berichte in den letzten Tagen eine Zusammenstellung darüber machen lassen, in wieviel höheren Schulen Preußens seit dem Januar dieses Jahres Schulgemeinden oder ähnliche Einrichtungen eingeführt worden sind und fand durch das Ergebnis meine — allerdings keineswegs hochgespannten — Erwartungen in erfreulicher Weise übertroffen. Das Ergebnis der Erhebung wird demnächst veröffentlicht und auf Grund der bisherigen Erfahrungen sollen neue Richtlinien aufgestellt werden.

Endlich sechstens: Die Einholung der Zustimmung der vorgesetzten Behörde bei Uebernahme kommunaler Aemter durch Lehrer! Die Bestimmung selbst war im Interesse eines geordneten Schulbetriebes unbedingt geboten. Es ist aber ausdrücklich angeordnet worden, daß die Genehmigung nur dann versagt werden darf, wenn Lebensinteressen der Schule gefährdet sind. Um aber jedem etwa dennoch denkbaren Mißbrauch durch untergeordnete Organe von vornherein einen Riegel vorzuschieben, habe ich angeordnet, daß in jedem einzelnen Falle, in dem eine Versagung der Genehmigung in Frage kommt, meine eigene Entscheidung einzuholen ist. Mit dieser Regelung hat sich die sozialdemokratische Fraktion der Preußischen Landesversammlung einverstanden erklärt, sie hat auch im Hauptausschuß keinen Widerspruch gefunden und ich glaube, auch Genosse Oestreich kann sich mit ihr abfinden. Wenn wir nach einem halben Jahr die Bilanz ziehen, so wird sich — davon bin ich überzeugt — ergeben, daß sich Schule und Lehrer bei ihr gleich wohlbefinden.

Schwindel I tot — es lebe Schwindel II!

In monarchistischen Staaten pflegt man die Ununterbrechlichkeit des monarchischen Regiments mit den Worten zu kennzeichnen: „Der König ist tot, es lebe der König!“ Die Kontinuität des „Freiheit“-Schwindels kann man dementsprechend durch die Worte ausdrücken: „Der Schwindel ist tot, — es lebe der Schwindel!“

In seiner Zeugenaussage vom Freitag hat Genosse Scheidemann dem alten unabhängigen Schwindel ein Ende gemacht, daß die Januarunruhen von der damaligen Regierung „provoziert“ worden seien. Er hat ausgeführt, daß dies ja eine komplette Verrücktheit seitens der Regierung gewesen wäre, die gar keinen zuverlässigen Schutz gegen einen Aufstand besaß. Scheidemann hat das Unsinnige der unabhängigen Behauptung so scharf gebrandmarkt, daß der unabhängige Verteidiger Dr. Weinberg plötzlich auf den Gedanken kam, Scheidemanns Aussage „andersrum“ zu benutzen und den Freispruch seiner Klienten zu verlangen, weil ja von einer richtigen Regierung bei solcher Schutzlosigkeit gar keine Rede gewesen sein könne. Man mag von diesem Juristentrick halten was man will, jedenfalls ist die unabhängige Legende von der Regierung, die den Aufstand „provoziert“ habe, gründlich zerstört worden.

Aber bei den Unabhängigen stirbt ein Schwindel nur, um einem neuen Platz zu machen. Aus Scheidemanns Aussage konstruiert die „Freiheit“ mit der ihr eigenen Fälschungs- und Verdrehungskunst folgendes neue Zugstück für unabhängige Agitationsredner:

> Scheidemann hat das Geständnis abgelegt, daß er und seine Gesinnungsgenossen in der Regierung das Arbeiterblut vergossen haben, um sich nicht lächerlich zu machen.

Das ist dieselbe Fälschungsmanier, wie im Falle Haase, nur noch um eine Grade übertrumpft. Was hat Scheidemann in Wahrheit ausgeführt? Scheidemann hat ausgesagt, daß die Regierung sehr gerne bereit gewesen wäre, die Räumung der besetzten Zeitungsgebäude auf friedlichem Wege durch Verhandlungen herbeizuführen. Die Gegenseite hat jedoch unmögliche Bedingungen gestellt und die Gebäude als Faustpfänder zur Durchsetzung politischer Forderungen behalten wollen. Hierauf, so führte Scheidemann aus, konnte sich die Regierung natürlich nicht einlassen, wenn sie sich nicht lächerlich machen wollte, sondern sie mußte nunmehr die Räumung der Gebäude durch militärische Gewalt anordnen.

Tatsächlich lagen also die Dinge so, daß die Besatzungen der Gebäude durch offene Verhöhnung der Regierungsgewalt und Verweigerung eines friedlichen Abzugs die Gewaltanwendung gegen sich provoziert haben. Mit dem Moment, wo die Regierung sich dem Terror der Gewalthaufen unterworfen hätte, wäre sie als abgedankt zu betrachten gewesen. Die bewaffneten Besatzungen waren es, die zuerst an die Gewalt appelliert hatten, sie waren es, die weiter kraft ihrer Waffengewalt von der Regierung Konzessionen ertrotzen wollten und die es damit auf die Entscheidung der Waffen ankommen ließen. Wenn sie nachträglich als die im Kampfe Unterlegenen über Gewaltanwendung gegen sich zetern, so ist das eine ebenso infame wie verächtliche Heuchelei, nicht ein Haar besser, als wenn sich etwa Herr Ludendorff über die Gewaltmaßregeln der Entente beschwert. —

„Handgreifliche“ U. S. P. D.-Argumente.

Aus Kassel wird gemeldet: Der mehrheitssozialistische kommissarische Landrat in Schmalkalden ist bei der ersten Kreistagssitzung von den Unabhängigen, die einen eigenen Landratskandidaten aufgestellt hatten, tätlich angegriffen worden. Zwei Bataillone Reichswehrtruppen sind in Schmalkalden eingerückt.

Ideenarmut und Mammonismus.

In der „Deutschen Tageszeitung“ behauptet Herr Dr. Roesicke, daß wir gar nicht so arm an Ideen seien, wie im allgemeinen von konservativer Seite behauptet wird. Will er damit vielleicht auf die Ideenarmut schonend hinweisen, mit der die reaktionäre Presse seit zehn Monaten nichts anderes tut, als der schönen alten Zeit nachjammern? Allerdings sind ihm die Ideen, die er der Sozialdemokratie einräumt, höchst unerwünscht. Er macht nämlich die staunenswerte Enthüllung, die Sozialisten hingen dem Mammonismus an und bezeichnet alsbald diesen Mammonismus als die energische Heranziehung der Vermögen zur Besteuerung. Der Mammonismus, den die Edlen, welche sich um die „D. T.“ gruppieren, vor der Revolution wie ein liebes Kind hegten und pflegten, war natürlich gottgewollt und volkserhaltend. Nur die Anziehung der Steuerschraube, die sich endlich einmal gegen sie selbst richtet, ist natürlich verderblich und bedeutet — früher hätte man gesagt Landesverrat, jetzt nennt man's Bolschewismus. Das ist überhaupt das Schreckgespenst, mit dem sich die Herren Alldeutschen immer zu wehren suchen, wenn es ihnen einmal an den Kragen geht. Nützt nichts, Herr Roesicke, zahlen müssen Sie doch, und gerade das wird uns am besten vor dem Bolschewismus schützen.

Ihre Geistesverfassung.

Der deutsche „Treubund für das bedrohte Deutschtum in den Grenzmarken“ veranstaltete am Freitag einen Konzertabend, zu dem der alldeutsche Chorus den lieblichen Zusammenklang schaffte. Zunächst sprach der unvermeidliche Graf Westarp, der, nachdem er monatelang von der politischen Bildfläche verschwunden war, wieder aufgetaucht ist; hierauf kam es zu den ebenso unvermeidlichen Huldigungskundgebungen für Ludendorff, welcher der Feier — klugerweise in Zivil — beiwohnte. Das alles war harmlos, und die Versammlung geriet erst in rechte Stimmung, als ein Pfarrer Dr. Rump das Wort nahm. Jetzt enthüllten die Schützer des Deutschtums ihren Pöbelcharakter und gaben ihrer wahren Gesinnung in stürmischen antisemitischen Kundgebungen bezeichnenden Ausdruck.

Zum Schluß wurde eine schwarze Liste aufgestellt, auf der natürlich an der Spitze Erzberger und Scheidemann stehen; am übelsten kam Prinz Max von Baden davon, der 22 Fürsten um eine Broistelle — um „Krone und Thron“ hieß es in der Versammlung natürlich — gebracht hat. Zum Schluß ermahnte der echt christliche Pfarrer zur Rache und gab der Hoffnung Ausdruck, alsbald wieder den deutschen Kaiser begrüßen zu dürfen. Wir schließen uns dieser Hoffnung aus vollem Herzen an.

Kleine politische Nachrichten.

Die Deutschnationalen auf dem Arbeiterfang. Am Mittwoch wurde in Steglitz der „Bund deutscher Arbeiter“ gegründet, zu dem angeblichen Zweck, „den nationalen Gedanken in unserer Arbeiterschaft wieder zu Ehren zu bringen“. Die Deutschnationale Volkspartei wird die Erziehung des Kindleins übernehmen.

Die Werbekraft des Kommunismus. Sinowjew hat in einem Leitartikel in der „Iswestja“ den zahlenmäßigen Bestand der kommunistischen Parteien Rußlands auf etwa 300 000 Mitglieder angegeben. Selbst Sinowjew bezeichnet das für ganz Rußland als etwas wenig, besonders wenn man berücksichtige, daß die Kommunisten Regierungspartei seien, während die Kommunisten Norwegens 101 000 und Bulgariens 50 000 Mitglieder zählten, ohne die Regierung innezuhaben. In Petersburg zählten die Bolschewiki vor einem Jahr noch über 15 000 Mitglieder, von denen vor zwei Monaten nicht mehr als 7889 übriggeblieben seien.

Schildkrauts Verwandlungen.

Im Theater der Friedrichstadt will Rudolf Schildkraut zeigen, daß er noch immer der unruhigste, aber auch der beweglichste unter den berühmten Schauspielern ist. Er kam nach Berlin zurück und stellte sich nicht etwa in die vornehme Phalanx der Reinhardtleute. Nein, er übersiedelte in ein Theater, das sonst einer etwas groben Muse dient. Oben der „Mäuschenpalast“ und unten die Bühne, auf die es vom Foyrroit hinuntertrampelte, während der alte, große Komödiantenvagabund ein Stück Scheinleben zur Wirklichkeit heraufbeschwor. Das echtere Leben herrschte von oben her. Auf der Bühne Schminke, allzuviel Perücke, die nicht einmal festgeschminkt worden war. Alles war von vornherein auf Bombenerfolg angelegt. Die Pappkulissen wackelten mächtig, wenn die papierne Leidenschaft an ihnen rüttelte.

In drei Akten will Schildkraut spielen. In drei Akten will er jedesmal eine andere seiner Tugenden zeigen. Erst die riesige Gemütlichkeit, die purzelnd breitspurige Altväterlichkeit, die liebkosende Menschelei des kleinen Krämers, der an seinem Herrn Sohn Vaterstolz auskostet. Im zweiten Akt bis ins Affentheater hinaufgetriebene Possenspielerei und plötzlich Absturz in das wimmernde und zerschlagene Menschentum. Der gute Vater wird ein verkannter und verlassener König Lear. Übersetzt in den Dialekt des Wiener Ghettos. Dritter Akt: Knurren, Verzweiflung, goldenes Herz, das nicht totzuschlagen und zu enttäuschen ist. Beinahe eine Girarditräne. Clownspantomime dazu, wenn der Kaffee, der getrunken werden muß, zu heiß ist und der verbrühte Trinker dem dummen August die Grimassen nachschneidet. Endlich eine Dominospartie und eine Bilanz im vielumblätterten Kontobuch, wobei das Belecken des Daumens und das Aufstülpen des Kneifers auf den Nasenknubben allein schon eine Augenweide verschaffen. Es bleibt noch in allen drei Akten das edlere Herrenfeldtum, mit dem Schildkraut bei seiner Rückkehr die Berliner beglücken möchte.

Er ist so vortrefflich, daß er in der Posse „Doktor Stieglitz“, die von ihren Verfassern Armin Friedemann und Ludwig Herz als eine Familienkomödie ausgegeben wird, Gefühl und Klugheit und Vaterliebe beinahe tragisch aufspielt. Der kleine Mann ist sehr rundlich geworden. Das Rollen seiner runden Daumen, das Glimmern seiner spitzigen Aeuglein, das Hacken seiner schweren Rasse in einem Sorgenstuhl, das Ballen seiner Fäuste, alles das wäre böses Komödiantentum, wenn es nicht bis zur Vollendung gereift und verklärt wäre. —

Ich erinnere mich, wie ich einmal mit Schildkraut über Land ging. Wir wanderten im Lustgarten von Tervueren, den Leopold II. von Belgien angelegt hat. Da saß an dem Seeufer ein idiotischer Bettler, halb zerfressenes Mönchsgesicht, halb indischer, ausgemergelter Fakir. Diese Armuts- und Vagabundenzüge schienen unnahmahmlicher Besitz eines sehr Armen und Entarteten. Ich: „Schildkraut, wenn Sie das nachmachen könnten!“ Keine Sekunde, und neben mir stand der gleiche Bettler, der aussah, wie jener, der dort am Seeufer die Hand hinstreckte. Das alles kann Schildkraut. Das Stück, das er diesmal spielt, ist natürlich nur für ihn gedrechselt. Und Schildkraut, immer nur Schildkraut, obwohl das Stück ihm meist im Wege ist. Neben ihm verdienen Lotte Schönfeld, Voldi Augustin und Richard Georg mancherlei Lob.

Max Hochdorf.

Kammerspiele: „Iwanow“ von Tschechow.

Auch dieses Stück ist, wie die meisten der russischen Dramen, die man auf deutschen Bühnen sah, ein Gemälde der Willenlosigkeit. Eine Gesellschaft enger, verödeter Menschen, von denen die besten unter der Empfindung ihrer Verödung selber leiden, gruppiert sich um die Mittelfigur eines unter dem Drucke unentrinnbarer Depression melancholisch hindämmernden Psychopathen. Er klagt, daß er seinen Zustand nicht verstehe; und ebensowenig versteht ihn der Zuschauer, wenigstens nicht in dem dichterischen Sinne intimen Miterlebens. Das Psychologische tritt hinter dem Pathologischen zurück. Ein junges Mädchen, das in schwärmerischer Liebe den schwermütigen Helden „retten“ möchte, vergleicht ihn mit Hamlet. Aber in diesem wird die krankhafte Anlage durch seelische Faktoren ausgelöst und so der Eindruck einer inneren, für Verstand und Phantasie faßbaren Motivierung erzeugt. Bei Iwanow fehlt jedes solches psychisch erklärendes Moment. Sein Trübsinn ist ein bloßes traurigés Fatum, wie die Schwindsucht, die seine Frau verzehrt. Er war ein fröhlicher und unternehmender Geselle, ein Feuerkopf voll großer Pläne. So erschien er seiner späteren Frau. Was in den fünf Jahren seiner Ehe ihn so von Grund aus gewandelt, jede gesunde Lebensregung, jedes teilnehmende Interesse in ihm gelähmt hat, dafür läßt sich nirgendwo ein Aufschluß finden. Daß seine Liebe für die erst mit solcher Leidenschaft begehrte Frau allmählich abstirbt, stellt sich ihm selbst als eine bloße Folge jener Wandlung, nicht als ein Grund, aus dem sie fliehen könnte, dar. Der Lebensüberdruß hat ihn wie ein Fieber gefaßt. Die Nerven streiken eben.

Moissi in der Hauptrolle gab eine glänzend durchgeführte Studie, die aber unter diesen Umständen doch nur jenes peinigende Mitleid, das die Geschichte einer hoffnungslosen Krankheit einflößt, erwecken konnte. Nach dem anfänglichen Scheine einer stutzerhaft kostümierten blasierten Gleichgültigkeit öffnet sich der Einblick in das stille qualvolle Leiden eines Menschen, der seine Schwäche als Charakterschuld empfindet und sich in ewiger Anklage selbst zerfleischt. Heftig fährt er, der im Grund so Weiche, bei jeder kleinen Reizung auf; und die Pein, daß er die Hingabe der Frau nicht erwidern kann, prägt sich in einer eisigen Kälte aus. Alle die Vorwürfe, die ihm der Arzt der Frau — ein weltfremd ahnungsloser aufdringlicher Todler — macht, erkennt er an, doch ohne, daß das im mindesten in seinem Verhalten etwas ändern könnte. Die innere Misere ergänzt sich durch die der Umgebung. Willenlos sieht er zu, wie sich die Tochter seines Gutsnachbarn in ihn verliebt. Es kommt ihm maßlos töricht vor. Und doch umarmt er sie in einer flüchtigen Aufwallung der Illusion. In diesem Augenblicke überrascht ihn seine Frau, und ihre grenzenlose Hingabe schlägt nun in bittere Eifersucht um. Sie nennt ihn einen skrupellosen Mitgiftjäger, und seine Empörung treibt ihn zu der Erbärmlichkeit, daß er ihr ins Gesicht schreit, nach des Arztes Diagnose werde sie in Kürze sterben müssen. Auch als die Arme wirklich stirbt, findet er nicht den Mut, ein Ende zu machen. Erst an dem Tag, für den seine Hochzeit mit dem jungen Mädchen angesetzt ist, greift er zur Pistole.

Maria Fein, Moissis Partnerin, verlieh der kranken Frau innige und reine Beseeltheit. Unter den anderen Figuren des stimmungsvollen, abgetönten Ensembles traten Werner Krauß' verschnapster Gutsbesitzer und Kühnes stets angetrunkener, unverschämter Gutsverwalter mit besonders markanter Charakteristik hervor. Das Publikum verhielt sich schweigend.

Conrad Schmidt.

„Der Vielgeliebte“.

Die im Theater am Nollendorfplatz aus der Taufe gehobene neue Operette ist von welcher Seite immer betrachtet, ein Schlager; der geradezu pompöse Erfolg bestätigt nur diesen Eindruck. Der Komponist Künneke offenbart sich wieder als vornehmer Melodiker und gewiegter Meister glänzender Instrumentierungskunst. Nirgends verfällt er jener manierierten Oberflächlichkeit, die leider, mit verschwindend geringen Ausnahmen, zum Kennzeichen des erschreckenden Tiefstandes der Operette seit Jahren gehört. Er schöpft aus eigenem Born, und was da zutage tritt, hat echten Wurf und volkstümlichen, einschmeichelnden Klang. Nirgends triefend Alge Sentimentalität. Allenthalben Kernigkeit und frischer Humor, der, wenn es die Situation erfordert, auch tolle Groteskensprünge macht. Die Partitur dieser Operette reiht einen Schlager an den anderen. Ergötzlicher Humor hat die Oberhand. Prachtvoll sind die Aktschlüsse entwickelt und aufgebaut. Das zärtliche Walzerlied von den Frauen bildet gewissermaßen das Leitmotiv. Und es ist wahrhaft wirksam in den so reichen wie mannigfaltigen Melodienkranz geflochten. Und dieser entspringt der jeweiligen Situation einer von Herman Haller, man darf bekennen, sinnig erdachten Handlung, die hinwieder Rideamus durch witzgewandte Verse zu steigern wußte.

Ein junggeiger Springinsfeld ist nah daran, eine Zweimillionenerbschaft an einen Vetter zu verlieren. Wie er den Prozeß dank seines liebwerten Umgangs mit allen Frauen, die seine Bahn kreuzen, gewinnt und die Liebste dazu, das wird reizvoll angesponnen.

Das Werk hat eine wundervoll farbige Bildhaftigkeit für die Aufführung erfahren. Dazu kommt ein erlesener Kreis erstklassiger Gesangskräfte und Darsteller komischer Rollen, die wie Eduard Kichenheim, Grete Freund, Claire Waldoff, Eugen Rex, ja längst erklärte Lieblinge des Publikums sind. Und ferner einige Vertreter komischer Nebenrollen, wie Josef Commer als Schneidermeister Haberstroh, Karl Geppert, Bruno Wiesner, Agni Wilke und Miggi Schütz. Die Polonäsen, Gavotten oder sonstigen Ensemble- und Groteskänze wurden durch Ballettmeister Negrel einstudiert und entzückend gegeben. Ungezählte stürmische Hervorrufe der Autoren und Darsteller von Akt zu Akt — kurz: ein sensationeller Erfolg.

Ernst Kreowski.

Vorträge. Franz Dülberg spricht am 22. Okt., 8 Uhr, im Harmoniumsaal über „Die Aufgabe des deutschen Dramatikers in dieser Zeit“.

Die Werke Friedrich Nietzsches sollen noch in diesem Monat in einer neuen neunbändigen Gesamtausgabe bei Alfred Kröner in Leipzig erscheinen. Alles, was der Denker und Dichter, der 1900 starb und jetzt 75 Jahre alt geworden wäre, druckfertig hinterließ, wird darin enthalten sein.

Ueber Boden und Recht wird Finanzminister Dr. Südekum in der Technischen Hochschule in dem Vortragszyklus sprechen, den das Seminar für Städtebau, Wohnungs- und Siedlungswesen im November veranstaltet.

Der Axel-Juncker-Verlag versendet einen Gesamt-Verlagskatalog seiner Werke.

Industrie und Handel.

Börse.

Die Beilegung der Berliner Streikbewegung förderte die Kauflust an der Börse. Die Tendenz war wieder ausgesprochen fest und das Geschäft auf einzelnen Gebieten recht lebhaft. Besondere Beachtung fanden wieder Kolonialwerte, von denen Sloman Salpeter die Führung hatten und sehr rasch einen Kurs von über 1000 Proz. erreichten. Fest waren ferner Pomona-Anteile, Otavi und Colmanskop. Petroleumwerte behaupteten ungefähr ihren gestrigen Schlußstand. Auch Canada waren wenig verändert. Am Montanmarkt zeigte sich für Phönix Kaufbegehr. Von Schiffahrtsaktien waren Argo und Deutsch-Australier gesucht. Auf Farbwerte übte die bekannte Kapitalserhöhung keinen Einfluß aus, einzelne, wie Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation, büßten einen Teil der erzielten Kriegsgewinne ein. Am Rüstungsaktienmarkt war die Kursentwicklung keine einheitliche. Banken und Anleihen waren wenig verändert.

Groß-Berlin

Hausfrauen, Hauswarte und Portiers! Die Rohrleger und Helfer Groß-Berlins befinden sich im Streik. Die Reparaturen an Wasserleitungen und Abflußröhren, Gasleitung und Heizungsanlagen werden jetzt vielfach von Streikbrechern ausgeführt, die sich als selbständige Meister, Klempner, Schlosser usw. ausgeben. Vielfach ist das jedoch nur ein Deckmantel, hinter dem sich zweifelhafte Existenzen als Streikbrecher verbergen. Wir bitten in jedem Falle nach der Arbeitsberechtigungskarte zu fragen. Diese ist von roter Farbe mit dem Stempel „Die Streikleitung der Rohrleger und Helfer Groß-Berlins" und der Unterschrift Max Ziese versehen. Wer eine solche Karte nicht aufweisen kann und trotzdem obengenannte Reparaturen ausführt, ist als Streikbrecher zu betrachten. Wir bitten in jedem Falle Meldung an die Streikleitung der Rohrleger und Helfer Groß-Berlins, Engelufer 15, Gewerkschaftshaus, Saal 2 (Tel. Moritzplatz 4407) zu erstatten.

Die Streikleitung der Rohrleger und Helfer Groß-Berlins.

Uebernahme der Einwohnerwehren durch die Gemeinden.

Nachdem infolge des Friedensvertrages das Heer auf 200 000, eventuell auf 100 000 Mann verringert werden muß, ist die Weiterführung der Einwohnerwehren auf Kosten der Heeresverwaltung unmöglich geworden. Die Militärverwaltung hat den Groß-Berliner Gemeinden mitgeteilt, daß sie mit dem 1. November die Zahlungen für die Einwohnerwehren einstellt. Um die notwendige Einrichtung der Einwohnerwehren zu erhalten, werden nun die Magistratsbehörden von den Stadtverordnetenversammlungen die Bewilligung der notwendigen Kosten beantragen. In Charlottenburg soll die Einwohnerwehr zukünftig aus 6 Offizieren und 135 Mann, in Wilmersdorf aus 6 Offizieren und 130 Mann, in Schöneberg aus 8 Offizieren und 40 Mann bestehen. Steglitz und Friedenau haben ebenfalls 8 Offiziere und 40 Mann vorgesehen. — Als erste der Stadtverordnetenversammlungen Groß-Berlins wird sich am kommenden Montag die Schöneberger mit dieser Angelegenheit befassen. Der Magistrat veranschlagt die Kosten für den Wachtzug in der Zeit vom 1. November bis 31. März nächsten Jahres auf 90 000 Mark. Er weist in der Begründung seiner Vorlage darauf hin, daß die Einwohnerwehren in den letzten Monaten im Verein mit der Sicherheitspolizei die Bürgerschaft gegen das anwachsende Verbrechertum, gegen Bandendiebstähle und Plünderungen geschützt haben. Ein wesentlicher Teil der Patrouillengänge wird durch die Einwohnerwehren ausgeführt, was einen bedeutenden Rückgang der Zahl der Einbrüche zur Folge hatte.

Aus Notwehr erschossen. Gestern nachmittag hatte ein Weißenseer Beamter 82 000 M. hinterzogene Kriegsgewinnsteuer bei einem gewissen Schubert in der Berliner Allee einzuziehen. Kaum hatte der Beamte das Zimmer betreten, sprang Schubert mit geladener Pistole auf ihn zu und legte auf ihn an. Der Verwaltungssekretär schlug die Waffe beiseite, so daß der Schuß fehl ging. Der Bedrohte wollte nun flüchten. Schubert aber schloß die Tür schnell von innen ab. Im Verlauf des nun folgenden Ringkampfes gelang es dem Beamten, Schubert die Waffe zu entreißen und ihn durch einen Schuß außer Gefecht zu setzen. Leider traf der Schuß so unglücklich, daß Schubert gestern nachmittag seinen Verletzungen erlag.

Angeschossen und doch entkommen ist in der vergangenen Nacht ein Einbrecher, der mit drei Helfershelfern auf frischer Tat ertappt und festgenommen worden war. Ein Kriminaloberwachtmeister merkte gegen 8 Uhr nachts, daß in einem Lederwarengeschäft in der Stralsunder Str. 15 etwas nicht in Ordnung war. Er schlich sich heran, stellte fest, daß vier Einbrecher eifrig bei der „Arbeit" waren, holte einige Polizeiwachtmeister zu Hilfe und nahm mit ihnen die ganze Gesellschaft nach einem vergeblichen Fluchtversuche fest. Auf dem Wege nach der Wache riß sich einer der Verhafteten plötzlich los und ergriff die Flucht. Als er auf wiederholten Anruf nicht stand, gaben die Beamten mehrere Schüsse ab und trafen ihn auch. Trotzdem gelang es dem Flüchtigen, in der Dunkelheit zu entkommen.

Ein 15jähriger Schwindler treibt in Groß-Berlin sein Unwesen. Er kundschaftet die Arbeitsstellen von Männern aus, besucht dann die Frauen und erzählt ihnen, die Männer hätten Gelegenheit gehabt, Butter und Fleisch billig zu kaufen, aber nicht genügend Geld bei sich. Sie ließen bitten, ihm den Fehlbetrag mitzugeben, um sich die gute Gelegenheit nicht entgehen zu lassen. Die arglosen Frauen geben dem durchtriebenen Bürschchen auch mit, was es verlangt und sind ihr Geld los. Der jugendliche Schwindler trägt eine schwarze Hose mit roter Biese.

Post an unsere Gefangenen. Nach neuerer Mitteilung der britischen Behörden bleibt eine Anzahl deutscher Gefangener bei dem britischen Heer in Frankreich zurück und ist in Gefangenenkompagnien zusammengestellt, die Nummern von 701 aufwärts erhalten haben. Sendungen an Gefangene bei diesen Kompagnien werden nach wie vor zur Postbeförderung angenommen.

Pankow. Die gestrige Gemeindevertretersitzung, deren Verhandlungen sich infolge Obstruktion der Unabhängigen bis 1½ Uhr nachts hinzog, faßte mit 38 gegen 12 Stimmen der Unabhängigen den Beschluß, dem kommunalen Arbeiterrat vom 1. November die Finanzierung zu versagen.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Tegel. Vom 20. bis 26. Okt. 200 Gramm Graupen (86), 250 Gramm Kartoffelmehl (90), 150 Gramm Sago (91).

Hennigsdorf. Montag: Bezugscheine über 500 Gramm Weizenmehl für Leute über 70 Jahre, über 3 Pakete Reis für Kinder unter 2 Jahren, 2 Pfund Reis für Kinder unter 2 Jahren. Dienstag: Bezugscheine für Kinder von 2 bis 6 Jahren über ein Pfund Kunsthonig, ein Paket Zwieback für Kinder bis zum vollendeten 11. Jahr. Mittwoch: 250 Gramm Haferflocken (A 6), 170 Gramm Nudeln (A 7). Donnerstag: 500 Gramm Bohnen (B 10) und 75 Gramm Bohnenmehl, 800 Gramm Kartoffelmehl (B 11).

Hermsdorf. 2 Pfund Kindergerstenmehl und 2 Pfund Haferflocken für Kinder im 1. und 2. Lebensjahr, für werdende Mütter (vom 4. Monat ab) und Wöchnerinnen. Bezugscheine gegen Milchkarte im Gemeindebureau, Zimmer Nr. 6.

Jugendveranstaltungen.

Tempelhof-Mariendorf. Sonntag 6 Uhr im Gymnasium, Kaiserstraße, Elternabend. Gesang, Prolog, Ansprache, Musik, Rezitationen. Karten 1 M. auf den Veranstaltungen.

Bildungsveranstaltungen.

Steglitz. Sonntag, 7 Uhr, im Lyzeum I, Rothenburgstraße, zur Begründung der Haeckelschen Welianschauung Lichtbildervortrag des Genossen Lehrer Leopold über „Der Ursprung des Menschen". Karten zu 40 Pf. in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften und bei den Bezirksführern.

Gewerkschaftsbewegung

Die Buchdrucker und der Streik.

Am Sonnabendvormittag nahm eine Vertrauensmännerversammlung der Buchdrucker erneut Stellung zu der Frage, ob, nachdem der Heizerstreik bei Mosse und Scherl ausgebrochen war, in den übrigen, mit Strom aus den städtischen Kraftwerken belieferten Druckereien weitergearbeitet werden darf. Ueber diese Frage hat die Vertretung der Buchdrucker am Freitagabend mit der Fünfzehnerkommission und der Gewerkschaftskommission verhandelt. Albrecht, der über diese Verhandlungen berichtet, führte u. a. aus: In der Gewerkschaftskommission war man darüber einig, daß der gesamte, nach der Arbeitsniederlegung der Maschinisten und Heizer gelieferte Strom von Streikbrechern erzeugt sei. Meinungsverschiedenheit herrschte aber darüber, ob nun in allen Betrieben, wo dieser Strom benutzt wird, die Arbeit niederzulegen ist. Die Metallarbeiter waren dafür, daß die Buchdrucker die Arbeit niederlegen sollten. Andererseits wurde aber die Auffassung vertreten, daß doch die Metallarbeiter, wenn sie zunächst eine Verschärfung des Streiks für notwendig halten, zunächst alle Metallbetriebe, von denen ja noch viele arbeiten, in den Streik einbeziehen müßten. Man könne von den Buchdruckern nicht verlangen, daß sie sich an dem Streik beteiligen, wenn nicht dasselbe von allen übrigen Arbeitern verlangt werde. — Während der Sitzung wurde bekannt, daß die Metallindustriellen sich zu Verhandlungen bereit erklärt hatten. Darauf erklärten dann die Maschinisten und Heizer, daß sie den Streik abbrechen, denn durch denselben sollte ja nur erreicht werden, daß die Unternehmer verhandeln. Diese Bedingung sei jetzt erfüllt, also nehmen die Maschinisten und Heizer die Arbeit wieder auf. Seitens der Fünfzehnerkommission suchte man die Maschinisten und Heizer zur Fortsetzung ihres Streiks zu bewegen. Aber der Vertreter der Maschinisten und Heizer erklärte: Wir haben den streikenden Metallarbeitern gegenüber unser Versprechen gehalten, indem wir in den Streik eingetreten sind, wir halten auch unser Versprechen, was wir der Bevölkerung Berlins gegeben haben, nämlich den Streik in dem Augenblick abzubrechen, wo sich die Unternehmer zu Verhandlungen bereit erklären.

Während in der Sitzung über diese Angelegenheit diskutiert wurde, traf die Mitteilung über den Erlaß Noskes ein. Jetzt wurde verlangt, wenn der Erlaß nicht zurückgezogen würde,

müsse der Generalstreik proklamiert werden.

Nun wurde eine Kommission von sechs Mitgliedern, der auch Albrecht angehörte, zu Noske geschickt. Die Unterhaltung mit Noske war sehr drastisch. **Grobheiten gab es auf beiden Seiten.** Zunächst wollte Noske von einer Zurücknahme nichts wissen. Man hielt ihm vor, daß er, sowie die Regierung überhaupt, die Fühlung mit den Arbeitern verloren habe. Ehe man mit so tief einschneidenden Maßnahmen in einen Streik eingreift, solle man sich doch mit den Vertretern der Arbeiter in Verbindung setzen. Dieser Erlaß, der unmittelbar vor dem Eintritt in die Verhandlungen der Unternehmer mit den Streikenden herausgegeben wurde, müsse doch im höchsten Maße verbitternd auf die Arbeiter wirken. Noske hätte doch mit dem Erlaß warten können bis 6 Uhr, wo es sich entscheiden mußte, ob die Unternehmer in Verhandlungen eintreten. Die Unterredung endete damit, daß Noske erklärte, er ziehe den Erlaß in dem Augenblick zurück, wo die Maschinisten und Heizer die Arbeit in den lebensnotwendigen Betrieben wieder aufnehmen. — Damit war die Kommission zufrieden. Sie kehrte in die Sitzung der Gewerkschaftskommission zurück, wo noch lange debattiert, aber kein Beschluß gefaßt wurde.

Für die Buchdrucker — sagte Albrecht — ist die Situation nun klar. Die Maschinisten und Heizer haben am Freitagabend 8 Uhr die Arbeit wieder aufgenommen, soweit es noch nicht geschehen ist, wird es im Laufe des Tages geschehen. Die Technische Nothilfe wird zurückgezogen, es kann also in den Druckereien gearbeitet werden. Für die Arbeiter anderer Berufe liegt kein Anlaß vor, aktiv in den Kampf der Metallarbeiter einzugreifen.

Zwirner teilte mit, als am Freitagnachmittag vor der Sitzung der Gewerkschaftskommission die Kommission der Buchdrucker mit dem Gewerkschaftsausschuß verhandelte und er (Zwirner) mit anderen Kollegen vor dem Sitzungslokal wartete, kam ein Mitglied der Fünfzehnerkommission, Lenhke, heraus und bemühte sich, die Buchdrucker zu bewegen, das Erscheinen der Abendzeitungen zu verhindern. Die Buchdrucker lehnten aber ein Vorgehen, ohne daß ein Beschluß der maßgebenden Instanzen gefaßt sei, entschieden ab. In der Sitzung der Gewerkschaftskommission habe Rusch beantragt, die Maschinisten und Heizer sollten so lange im Streik ausharren, bis der Noskesche Erlaß und die Nothilfe zurückgezogen seien. Schlichting, der Vorsitzende des Verbandes der Maschinisten und Heizer, habe aber erklärt,

der Streik seiner Kollegen sei durch die Verhandlungsbereitschaft der Metallindustriellen erledigt.

Darauf habe Rusch seinen Antrag zurückgezogen. Die Gewerkschaftskommission habe eine Unterkommission von fünf Mitgliedern eingesetzt, welche die Angelegenheit der Nothilfe prüfen und entscheiden soll, ob aus Anlaß der Nothilfe der Generalstreik eintreten soll. Der Redner protestiert dagegen, daß einer fünfköpfigen Kommission eine so weitgehende Machtbefugnis gegeben werde.

Mühlberg teilte mit, in der Nachmittagssitzung des Gewerkschaftsausschusses habe Rusch versucht, die Buchdrucker zur Stillegung der Betriebe zu veranlassen.

Andere Redner gaben der Ueberzeugung Ausdruck,

daß der Metallarbeiterstreik trotz aller gegenteiligen Versicherungen der Streikleitung politische Tendenzen habe.

Nachdem sich die Unternehmer zu Verhandlungen bereit erklärt hatten, sei der Streikleitung der Erlaß Noskes als ein willkommenes Mittel zur Fortsetzung und Verschärfung des Streiks erschienen. Man habe den Eindruck gehabt, die Streikleitung habe erwartet, daß Noske den Erlaß nicht zurückziehen werde. Ueber Noskes Zusage sei die Streikleitung enttäuscht gewesen.

Schleffler sagte in einer Sitzung der Gewerkschaftsvorstände, die dem Metallarbeiterstreik vorausging, habe Rusch erklärt, wenn der Metallarbeiterstreik ausbricht,

dann bleibt er nicht auf das wirtschaftliche Gebiet beschränkt.

dann geht es um den Endkampf.

Das spricht deutlich dafür, daß ein politischer Streik beabsichtigt war. Wenn er trotzdem auf das wirtschaftliche Gebiet beschränkt wurde, so ist das nur dem Eintritt der Gewerkschaftskommission in die Streikleitung zu danken.

Die Versammlung beschloß, daß, nachdem die Metallindustriellen in Verhandlungen mit den Streikenden eingetreten sind, die Buchdrucker von weiteren Maßnahmen Abstand nehmen, bei einer etwaigen Verschärfung des Kampfes aber den Beschlüssen der Gewerkschaftskommission und der Fünfzehnerkommission Folge leisten werden.

Ferner wurde ein Antrag angenommen, der die Aufhebung der Presseverbote verlangt, und ein anderer Antrag, der fordert, daß die Technische Nothilfe von den Gewerkschaften derart geregelt wird, daß die von der Regierung organisierte Technische Nothilfe überflüssig wird.

Nach der Abstimmung sagte ein Redner, in der von Schleffler erwähnten Vorständesitzung habe sich Rusch dahin geäußert, ein so großer Streik, wie der in der ganzen Metallindustrie könne leicht auf das politische Gebiet übergreifen und dann würde es um den Endkampf gehen. Daß Rusch den politischen Streik herbeiführen wolle, habe er nicht gesagt.

Aber das ist doch dasselbe, was Schleffler sagte, wurde dem Redner von verschiedenen Seiten zugerufen.

Wie Streikbeschlüsse zustande kommen.

Zu der unter obiger Ueberschrift in der Freitagabendnummer des „Vorwärts" veröffentlichten Zuschrift aus dem Betriebe der Firma Ehestädt u. Robert erhalten wir von dem stellvertretenden Branchenvertreter der Berliner Gürtler, Gen. E. Weber, eine Erwiderung, in welcher der im „Vorwärts" dargestellte Hergang zwar nicht bestritten, aber betont wird, daß er, W., die dritte Abstimmung über den Eintritt in den Streik nicht veranlaßt, sondern zu derselben gerufen worden sei. Die Tatsache selbst, daß erst durch die dritte Sonderabstimmung nach Berufen der Streikbeschluß gefaßt wurde, wird durch die Zuschrift nicht bestritten.

Sie grast das Feld ab.

Die „Freiheit" nämlich. Allemal, wenn eine Bewegung nicht nach den Wünschen der Katastrophenpolitiker vom Schlage der „Freiheits"leute ausläuft, wird Ausschau gehalten nach dem Schuldigen. Unter mannigfacher Verbrämung sucht dann das unabhängige Organ, das zwar alle Dummheiten und Rücksichtslosigkeiten unverantwortlicher Drahtzieher genau so gut als solche erkennt wie auch wir, aber aus Feigheit vor der radikalen Phrase dieselben nicht zu kritisieren wagt, die Schuldfrage zu verschieben. Kein Wunder, wenn dieses berüchtigte Organ jetzt auch wieder Gift und Galle speit und den „Vorwärts" bei den streikenden Metallarbeitern in der bekannten Methode herunterzureißen sucht.

Daß die „Freiheit" zu diesem schäbigen Mittel greifen würde, wenn die Karre nicht nach ihrem Geschmack läuft, haben wir nach den bisher mit diesem Blatt gemachten Erfahrungen vorausgeahnt. Das unabhängige Organ mag sich beruhigen. Wir werden in Kürze, wenn die nun beginnenden Einigungsverhandlungen zu einer befriedigenden Beilegung des Konflikts in der Metallindustrie führen, unsere Stellung zu diesem Kampfe im Zusammenhang des näheren beleuchten.

Zum Streik der Magistratshilfskräfte in Lichtenberg.

Der Magistrat von Lichtenberg teilt mit, daß er nicht in der Lage sei, den Bureauhilfsarbeitern über den Inhalt des Berliner Schiedsspruches hinausgehende Zugeständnisse zu machen. Er sei aber bereit, mit den Hilfsarbeitern einen Tarifvertrag abzuschließen, der dem Inhalt des Berliner Schiedsspruches entspricht. Die Bureauhilfsarbeiter werden aufgefordert, den Dienst bis Montag, den 20. d. Mts., vormittags 8 Uhr aufzunehmen. Denjenigen Hilfsarbeitern, welcher dieser Aufforderung nicht nachkommen, kann eine Gewähr dafür nicht gegeben werden, daß ihnen ihre Stellungen weiter offen gehalten werden. Bis Montag früh wird der Magistrat Einstellungen von Hilfskräften nicht vornehmen.

In der Generalversammlung der Gastwirtsgehilfen behandelte Skepsgardh zunächst die Swinemünder Resolution. Nach kurzer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die Generalversammlung billigt nicht nur das Verhalten ihrer Verbandstagsdelegierten, sondern hätte es sogar freudig begrüßt, wenn die sogenannte Opposition gegen die Swinemünder Resolution schärfere Stellung genommen hätte. Die Generalversammlung stellt ausdrücklich fest, daß in der Riemannschen Resolution von einem Mißtrauen gegenüber den Hauptverwaltungsfunktionären keine Rede gewesen ist. Die Opposition war nur mit der Kriegspolitik nicht einverstanden. Das von der Verbandsleitung gebrauchte Wort „Mißtrauen" ist lediglich nur zu demagogischen Zwecken benutzt worden. Die Ortsverwaltung Berlin verwahrt sich gegen die Ausführungen Hagewalds in der Kommission, daß gegenüber den rechtsstehenden Lokalbeamten ein Terrorismus geübt wird. Die Generalversammlung glaubte nicht, daß die Verfasser der Swinemünder Resolution die Tragweite ihres Antrages erkannt haben. Die Generalversammlung erwartet für die Zukunft, daß auf zukünftigen Tagungen den größten Verwaltungsstellen mehr Rechnung getragen wird. Eine Vergewaltigung der kleineren und mittleren Verwaltungsstellen hat uns ferngelegen und wird insoweit in Zukunft fern liegen. Nur dadurch, daß die Ortsverwaltung Toleranz üben will, nimmt sie von schärferen Maßnahmen Abstand."

Zu Punkt 2: Quartalsbericht, wurde die Tätigkeit der Ortsverwaltung in längeren Ausführungen durch Skepsgardh behandelt. Besonders hervorzuheben ist, daß die neuen Räume des paritätischen Arbeitsnachweises voraussichtlich am 1. November eröffnet werden, die Wahlen zur Krankenkasse, die Grenzstreitigkeiten mit dem Verband der Bäcker und Konditoren, welche teilweise behoben worden sind. Der Mitgliederbestand ist von 15 668 auf 16 502 gestiegen. Warnat gab den Kassenbericht; die Ein- und Ausgaben balancieren mit 261 550,00 M. Der Kassenbestand beträgt 96 016,90 M. An Notstandsunterstützungen wurden 18 000 M. gezahlt. Knorr stellte in der Diskussion folgenden Antrag: „Die Delegierten beantragen, den Arbeitslosen von dem bestehenden Kapital, welches seinerzeit gesammelt wurde, wieder eine Unterstützung zur Auszahlung zu bringen und nicht erst bis Weihnachten zu warten." Derselbe wurde angenommen. — In die Hauptverwaltung wurden gewählt: Cremer, Hohensee, Ziemen, Groß, Albrecht, Zobel, Wiesecke. In die Revisionskommission Skepsgardh, Donath, Hünecke. — Eine lebhafte Debatte entstand bei der Anstellung von neuen Beamten. Beschlossen wurde die Anstellung eines Sekretärs und zweier Beamten. Bestätigt wurden die schon zum Teil tätigen Beamten Schneider, Wiesecke, Horn, Spensson, Hünecke und Person. — Die Gehälter wurden wie folgt festgesetzt: Vorsitzender und Kassierer 800 M., Sektionsleiter 650 M., Sektionsbeamten 600 M., Bureaubeamten 550 M. Für die ersten vier Kategorien wurden außerdem 100 M. Aufwandsentschädigung und 40 M. Fahrgelder pro Monat bewilligt. — Zum Schluß gelangte noch eine Sympathieresolution für die streikenden Metallarbeiter zur einstimmigen Annahme.

Wie „überzeugte" U. S. P. D.-Mitglieder entstehen!

Wie das gesamte Personal der Ullstein-Betriebe, hatte vor einigen Tagen auch das kaufmännische Personal die Aufstellung von Kandidaten zum neuzuwählenden Arbeiterrat vorzunehmen. Bei den kaufmännischen Angestellten wurde ein Herr Dräger vorgeschlagen. Als Herr D. aufgefordert wurde, sein politisches Glaubensbekenntnis abzulegen, erklärte er, keiner politischen Partei anzugehören. Er werde jedoch der Partei beitreten, für die sich die Mehrheit der Kollegen entscheiden werde. Die S. P. D.-Anhänger hatten aber zu einem solch „überzeugungstreuen" Vertreter der Angestellten-Interessen nicht das nötige Vertrauen und stellten deshalb einen Gegenkandidaten auf, der allerdings bei der jetzt stattgefundenen Wahl nicht die Mehrheit erlangte.

Wir gratulieren der U. S. P. zu ihrem neuesten Mitgliede und der „Freiheit" zu ihrem neuesten Abonnenten.

Krise in der Damenwäsche-Industrie.

In der Berliner Damenwäsche-, Schürzen- und Unterrock-Industrie herrscht unter den Angestellten große Erbitterung über die in dieser Branche gezahlten miserablen Gehälter. Die Arbeitgeber berufen sich auf den von einem Fachverband des Gewerkschafts-

kartells der Bekleidungsindustrie abgeschlossenen, seit dem 30. September aber abgelaufenen Tarifvertrag, welcher die Angestellten direkt ins Elend getrieben hat. Die Stimmung der Angestellten kam explosionsartig in einer am 16. d. M. stattgefundenen Betriebsversammlung des Personals der Firma S. Bendit zum Ausdruck.

Metzner vom Zentralverband der Angestellten und **Salewski** vom Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter wiesen die Angestellten darauf hin, daß sie noch eine des Kampfes ungewohnte Schar sind, daß sie aber starke Organisationen als Führer haben und daß die Sympathie der öffentlichen Meinung auf ihrer Seite sei.

Die Angestellten formulierten ihre Forderung einer Wirtschaftsbeihilfe in einer einstimmig angenommenen Resolution, in welcher sie einzig und allein den Zentralverband der Angestellten für ihre berufene Interessenvertretung erklärten und zum Ausdruck brachten, daß sie entschlossen sind, mit allen gewerkschaftlichen Mitteln für die Durchsetzung ihrer berechtigten Forderungen einzutreten.

Die gewerblichen Arbeitnehmer stellten sich ebenfalls auf den Boden der Resolution und gelobten volle Solidarität, wenn ihnen der Kampf **durch das Verhalten der Firma aufgezwungen werden** sollte.

Wirtschaftsbeihilfen — tarifwidrig.

Eine über den Rahmen des Einzelfalles weit hinausgehende Entscheidung, die von prinzipieller Bedeutung für weite Kreise des Handels und der Industrie ist, fällte am Freitag der aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern paritätisch zusammengesetzte Schlichtungsausschuß Groß-Berlin.

Die gesamte Arbeiterschaft der Firma Rudolf Mosse hatte beim Schlichtungsausschuß gegen die Firma Klage auf Zahlung einer geschaffenen Wirtschaftsbeihilfe in Höhe von 500, 300, 200 und 100 M. erhoben, mit der Begründung, daß bei der Teuerung und den jetzt zu zahlenden Steuern das allgemeine Einkommen nicht ausreiche. Der Schlichtungsausschuß lehnte die Klage der Arbeiter **einstimmig ab, mit der Begründung, daß die Firma Rudolf Mosse durch Tarifverträge gebunden sei, in denen nichts von einer Wirtschaftsbeihilfe stehe.**

Deutscher Metallarbeiterverband. Morgen Sonntag, vormittags 10 Uhr, in Boekers Festsälen, Weberstraße 17: Generalversammlung der Schmiede und Hammerführer Groß-Berlins. Tagesordnung: 1. Unterstützungsfrage der Metallarbeiter. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert!

Wernerwerk! Siemens u. Halske. Betriebsversammlung am Montag, den 20. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Volkshause, Rosinenstraße 3.

R. A. G. Montag den 20. 10, 10 Uhr, Versammlung sämtlicher Holzarbeiter der R. A. G. bei Stietz; zur selben Zeit Versammlung sämtlicher Transport-Hilfslagerarbeiter, Kontrolleure, Kontrolleurinnen im Bürgerpark Oberschöneweide.

Verantw. für den redaktion. Teil: Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen: Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin. Lindenstr. 3.

Wie kräftige ich meinen Körper? von Dr. Rich. Weiß. Sonderabdruck aus: „Blätter für Volksaufklärung", auf Anfrage frei von Dr. Rich. Weiß, Berlin C 2, Probststr. 13/14.

Photoapparate Prismenbinokels kauft zu günstigen Preisen Steckelmann, Potsdamer Str. 125.

Obstbäume Beerenobst, Prachtauswahl in allen Formen, beste Sorten empfiehlt Hauke, Baumschulen, Zehlendorf-Mitte, Bahnhofstr.-Lichterfelderstr. Tel.: Zehl. 1090. Preisliste kostenfrei. *

Idealer **Frauenschutz!** (medizinisch anerkannt). Prospekt verschloss. u. fr. Versandhaus Berlin-Wilmersdorf Postfach 18 V.

Hebamme. Vertrauensvolle Auskunft. Preuß, Brunnenstr. 76. *

Stoffe für **Herren-Anzüge, Damen-Kostüme.** Meter 30,—, 40,—, 50,—, 60,— M. Tuch-Lager **Koch & Seeland** G. m. b. H. Gertraudtenstr. 20-21.

Metallbetten, Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster an Jederm. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

Juwelier Siegele Berlin NW Friedrichstrasse 53 — Brillanten von höchstem Feuer — Perlen

Kronen 18 M., Brücken, Zahnersatz ohne Gaumenplatte. Unbegrenzt haltbar und farbecht. Zahnziehen m. Einspritzung fast vollkommen schmerzlos. **Zahnarzt Wolf,** Potsdamer Strasse 55. Sprechz. 9-7. Tel.: Kurf. 9764

Bücher von denen man spricht. Verlangen Sie kostenlose Prosp. v. Verlag Aurora, Dresden-Weinböhla.

Neu erschien: **Der Tripper** und seine Heilung. Für jeden Erwachsenen wichtige Schilderung betreffend Entstehung, Heilung und Vorbeugung des Trippers von d. bek. Berliner Spezialarzt Dr. med. J. Gehrmann. Bezug geg. Einsendg. v. 1,60 Mk. oder Nachn. durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 303, Berlin NW 87. *

Kuhla-Pianos Verkauf im Fabrikmagazin **N 31, Wattstr. 17/18.**

Rechtsbeistand Dresdener Str. 111 Aufgang 2. Allerbilligste Prozeßführ. Alimenten-, Ehescheidungs-, Strafsachen. Beobacht. Ermittelungen.

Buchführung gründliche Unterweisung. F. Simon, Berlin W 35, Magdeburger Straße 34. Verlangen Sie gratis Probebrief N. R*

Verkäufe

Riesenauswahl zu billigsten Preisen! Pelzmäntel, Plüschmäntel, Astrachanmäntel, Plauschmäntel, Backfischulster 69, 110, 150, Kostüme 150, 225, 275, Wollkleider, Sammetkleider, Seidenkleider, Ballkleider, Tanzstundenkleider in entzückenden Machorten. Röcke und Blusen, das Schönste und Neueste. Morgenröcke, Unterröcke, viele Gelegenheiten. Kaufen Sie bei Michaelis, Mauerstraße 80, gegenüber Kraussenstraße.

Pelzgarnituren kaufen Sie nicht, bevor Sie im Pfandleihhaus Schönhauser Allee 113 (Ringbahn-Hochbahnhof) waren. Riesen-Räumungsverkauf zu spottbilligen Sommerpreisen! Fuchsstolakragen! 55,—, Alaskafüchse 100,—, Skunksgarnitur, Steinmarder, Rotfüchse, Kreuzfüchse, Silberfüchse, Blaufüchse, Zobelfüchse, Uhrenverkauf, Goldwarenlager. *

100 Mark Anzahlung! Wandlik, Chaussee- und Landparzellen jeder Größe. Hülsen, Straliz, Blumvillestraße 11. Fernsprecher 2304. 135R

Teppiche, Steppdecken, Diwandecken, Tischdecken, Gardinen. **Potsdamerstraße 109,** Fischer.

Fried's Gelegenheitskaufhaus, Prinzenstraße vierundachtzig, zwei Treppen, am Moritzplatz, empfiehlt kolossale Auswahl, reine Friedensware, fast neuwertig, ungebrauchte und sehr preiswerte Scheibengardinen, Künstler-, Sonnengardinen, Madrasgardinen, Stores, Portieren, Tüllbettdecken, Waffeldecken, Steppdecken, Daunendecken, Federbetten, Tischdecken, Diwandecken, Teppiche, Brücken, Läuferstoffe und vieles andere in verschiedenen Mustern und Qualitäten. Für Wiederverkäufer gute Gelegenheit, da große Auswahl. 100R*

Schutzhunde, Stubenhündchen, junge Foxterrier, Pintscher, Schäferhunde verkauft Schaffland, Palisadenstraße 25. 34/14*

Sealmäntel, Kreuzfüchse. Die schönsten Sealmäntel, Kreuzfüchse, Gelegenheiten, finden Sie im Blauen Basar, Kaiser-Wilhelmstraße 16, beim Alexanderplatz. Riesenauswahl, reell, preiswert. 104R*

Kronleuchter, Gas und elektrisch, Gaskocher, große Auswahl Birkenstraße 26. 194R*

Tapeten, Tapetenkleister, Wachstuche, Gummiunterlagen, Dauerwäsche verkauft Grillat, Tapetengeschäft, Koloniestraße 9.

Pelzwaren, riesig preiswert, moderne Fuchskragen und Garnituren, Pelerinen und Muffen. Gelegenheitskäufe in Wertsachen, Uhren, Silbertaschen, Börsen, Zigarettendosen. Leihhaus F. Hagen Nachf., Besselstraße 2, Ecke Friedrichstraße. 120R*

Pelzwaren, enorm billig, jedes Stück ein Gelegenheitskauf. Kreuzfüchse, bildschön, fesch verarbeitet, 98 Mark. Rotfüchse 68 Mark. Alaskafüchse, seidenglänzend, 68 M. Blaufüchse, imit., 88 Mark. Posten Pelzkragen und Muffen 23 Mark. Silberfüchse, Steinfüchse, Zobelfüchse, Skunks, Iltis und viele andere Pelzarten, ausgesucht schöne Stücke, Riesenauswahl, fabelhaft billig. Selten günstige Gelegenheitskäufe in Damenpelzmäntel, Sealelektrik, Persianer usw. Neueste Mode, erstklassige Verarbeitung. Herren-Pelzkragen 28 Mark. Pelzbesätze, Pelzhüte. Spezial-Pelzwarenhaus. Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 113-114, hochparterre. Sonntags geöffnet. *

Leihhaus Rosenthalertor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße, nur 1 Treppe, kaufen Sie allerbilligst Pelzkragen, Muffen, Skunks, Rotfüchse, Alaska, Kreuzfüchse und alle anderen Pelzarten, Taschenuhren, Brillanten, Silbertaschen, Alpakataschen, Herrengarderobe. 135R*

Sofatisch, Paneelbrett, Sitzbadewanne, verschiedene Küchensachen, Bilder, Gaskocher, Bierkoch, elektrische, Gas- und Petroleumlampen, verkauft privat Rohde, Mommsenstraße 19. +136

Pelzgarnituren! Wunderbare Kreuzfüchse von 100 Mark an! Alaskafüchse 75 Mark! Echte Rotfüchse 90 Mark! Elegante Silberfüchse, Steinfüchse, Zobelfüchse sowie alle anderen Pelzarten in großer Auswahl zu allerbilligsten Sommerpreisen! Alpacataschen! Schmucksachen! Leihhaus! Warschauerstraße 7.

Beschleunigter Totalausverkauf. Pelzleihhaus Wegner, Potsdamerstraße 43. Wegen Krankheit Auflösung meines Lagers. Nur neue echte Pelzwaren, als Pelzmuffen 9,75 an, Pelzpelerinen 38,— an, Pelzkragen, Fuchsfasson, 48,— an, echte Fuchskragen, eisfarbig, 125,— an, echte Rotfuchskragen 95,— an, Kreuzfuchskragen 125,— an, echte Skunkskragen 285,— an, echte Skunksmuffen 325,— an. Silberfüchse, Zobelfüchse, Sealbisamkragen, Damenpelzmäntel, Backfischgarnitur, Kindergarnitur, viele andere Pelzwaren enorm billig. Gelegenheitskauf in Brillanten, Ringen, Uhren, Ketten, Ohrringen, Silbertaschen, Silberbörsen, Zigarettendosen, Theatergläsern und vielem anderen. Günstigste Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer. Geöffnet von 9 bis 1, 3 bis 7. Sonntags geschlossen. 128R*

Gaszuglampen, echte Bronzekronen, Gaskocher wegen Geschäftsaufgabe billig. Schröder, Hochstraße 30. 129R

Leiterwagen, Kastenwagen, Karren liefert billig. Großes Lager. Wagner, Cöpenicker Straße 71. 121R*

Zentralbobbin, Singerlangschiff, Fabrikat Haid u. Neu, auch gebraucht. Ratenzahlung gestattet. Anlaß, Nürnbergerstraße 64. Chausseestraße 73/74.

Kreuzfüchse, Blaufüchse, Silberfüchse, Rotfüchse, Weißfüchse, Alaskafüchse von 78,—, echter Skunkskragen 185,—, große Pelzgarnituren 88,—, verkauft Radecki, Lessingstraße 28, eine Treppe (Bellevue). 125R*

Herbstkostüme, Backfischkostüme, Ulster, Astrachanmäntel, Plüschmäntel, Pelzwaren, Kostümröcke, direkt aus Arbeitsstuben. Meyer, Blücherstr. 18 I, kein Laden. Sonntags zu Hause. 125R*

Friedensqualität, prima Emaillelack, weiß, Kilo 25,—, Fußbodenbernsteinlack 25,—, Leinölfirnis 20,— gibt ab Stephan, O. 34, Wilhelmsstraße 28. Königstadt 7317. 135R*

Kreuzfüchse, prima, 200,— an, Alaskafüchse 150,— an, Zobelfüchse, Blaufüchse, Silberfüchse und alle anderen Pelzwaren staunend billig. „Tiptop", Turmstraße 38. *

Enorm billiges Angebot: Kreuzfüchse, Silberfüchse, Alaskafüchse, Zobelfüchse, von 150,— an. Ganz besonders preiswertes Angebot in Herrenanzügen, Ulstern, aus gediegensten Stoffen, eleganteste Verarbeitung. Billigster Verkauf von Goldwaren, Silberwaren. Ankauf, Beleihung. Leihhaus Friedrichstraße 2 (Belleallianceplatz). *

Bessere Herren-Anzüge in dunkelblau und anderen lebhaften Farben sowie erstklassige Herrenulster, Herrenpaletots, Jünglingsulster, gediegene Kammgarnhosen, alles aus besten Friedensqualitäten in modernster Maßverarbeitung verkauft spottbillig Luft, Muskauerstraße 46, parterre, Nähe Hochbahnstation Oranienstraße. 127R*

Kochherde, kleine und große vorrätig. Herdfabrik „Reform", Lichtenberg, Herzbergstraße 54. *

Feldschmieden, Drehbänke, Druckbänke, Bohrmaschinen, Schraubstöcke, Ambosse, Richtplatten, Balancier, Hebelscheren, Schleifmaschinen, Stechzeuge, Schmirgelscheiben, Sägemaschinen, Kreisscheren, kleine Werkzeuge aller Art preiswert zu verkaufen. Frenbenheim, Georgenkirchstr. 10.

Damenulster, schick, 60,—, Pelzkragen, elegant, Kostüm, hochmodern, 120,—. Taufinger, Mühlenstraße 1a II (Schöneberg). 34/7

Kautschuk, nur Ia Ware, erster Nordhäuser Fabriken gibt preiswert ab. Rollen und Stangen vorrätig. Bake, Niederschönhausen, Körnerstraße 27. 1725

Nähmaschine, Rundschiff, verkauft Lehmann, Osten, Liebigstraße 4. +98*

Bronzegaskrone, dreiarmig, komplett, Damenschnürstiefel (39), guterhalten, verkauft billig Wennestraße 17, parterre links. 1736

Jackettanzüge, Ulster, nur prima Stoffe, Maßarbeit, verkauft preiswert Leihhaus Prinzenstraße 105. *

Gardinen, 2 Fenster, neu, 40 Mark, gibt ab Kußling, Kopenhagenerstr. 1 I (Bahnhof Schönhauserallee). 34/14

Geschäftsverkäufe

Restaurant, NO., 15 Jahre bestehend, für 6500 Mark, verkauft Vollrath Co., Friedrichstraße 118a. 34/10

Möbel

Möbelkredit an jedermann. Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung, größte Rücksicht. Einzelne Möbelstücke gebe bereitwilligst ab. Kriegsanleihe nehme in Zahlung. Bei Barzahlung bedeutende Preisermäßigung. Liefere auch nach auswärts. Landwehr, Müllerstraße 7, eine Treppe. 80R*

Chaiselongues 90,—, Doppelbetten, Metallbetten, Küchen, Ankleideschränke. Meicke, Auguststraße 32 A, Quergeb.

Moebel-Voebel Moritzplatz 58. Fabrikgebäude. Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Größte Auswahl in 8 Etagen. Solide Preise, gediegene Ausführung. Vollständig eingerichtete und übersichtlich aufgestellte Musterräume in Wohnzimmern, Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern, Küchenmöbeln, Sofas, Ruhebetten. Besichtigung erbeten. Langjährige Garantie.

Möbel-Rath liefert preiswert Wohn-, Schlaf-, Speisezimmer, auch einzelne Möbelstücke, große Auswahl in farbigen Küchen, Teilzahlung gestattet. Elsasserstraße 44, am Oranienburger Tor. 175R*

Schlafzimmer, Küchen, alle Arten Möbel billig. Tischlermeister Harnack, Annenstraße 51. 79R

Möbel-Groß, Große Frankfurter Straße 141, zweites Geschäft: Invalidenstraße 5, Ecke Ackerstraße, liefert stets zu billigen Preisen gute Möbel gegen bar oder bequeme Teilzahlung. Kriegsbeschädigte erhalten Rabatt. Anzeige mitbringen. Wert 5 Mark.

Möbelkredit. Spezialität Stube und Küche, sowie einzelne Möbel, bequeme An- und Abzahlung. Lichtenthal, Oranienstraße 14a, am Heinrichplatz, zwischen Moritzplatz und Görlitzer Bahnhof, nahe Hochbahn, Oranienstraße. Gegründet 1878. 138R*

Küchen von 820 bis 1500 Mark, lackiert, lasiert, pitchpine. Unerreichte Auswahl. Billigste Preise. Direkt ab Fabrik. Küchenmöbel-Fabrik-Lager. Nur Große Frankfurterstraße 4, Ecke Fruchtstraße. *

Möbelgeschäft, 28 Jahre bestehend, verkauft jetzt Belleallianceestraße 14a noch zu billigen Preisen, solange Vorrat reicht, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, moderne Küchen, Speisezimmer, Eiche, 1250,—, Schlafzimmer 950,—, Küchen 380,—, einzelne Ankleideschränke, Ruhebetten, Bettstellen, Tische, Trumeaus, Teppiche, Kronen spottbillig, verliehen gewesene, zurückgesetzte Möbel bedeutend unterm Preis. Sicheren Leuten Zahlungserleichterung. 96R*

Möbelangebot, bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, moderne Küchen, einzelne Möbelstücke, liefert preiswert, Teilzahlung gestattet. Möbelhaus Luisenstadt, Köpenickerstraße 77/78, Ecke Brückenstraße nahe Jannowitzbrücke. *

Möbelfabrik Georg Tennlenfelt, Oranienstraße 172/173. Große Auswahl in Nußbaum-Wohnungseinrichtungen, Küchen-Einrichtungen, Eichen-Schlafzimmer sowie Herren- und Speisezimmer. 104R*

Schlafzimmer, Eßzimmer, Herrenzimmer, Einzelmöbel, Küchen verkauft Hoffmann, Dirksenstraße 42, Bahnhof Börse. 1208

Möbel, komplette Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Ergänzungsstücke jeder Art, große Auswahl in guter Ausführung zu äußerst billigen Preisen. J. Wieselberg, Frankfurterallee 67, Ecke Blumenthalstraße. 117R*

Möbel-, Teppich-Thomas, Oranienstraße 44, stets Gelegenheitskäufe: Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer sowie Teppiche, Gardinen, Tischdecken. 129R*

Schlafzimmer, elegantes, dunkelmahagoni! Ankleideschrank, 1,80 Meter breit mit ovalen Kristallgläsern komplett nur 8500,—. Besichtigung lohnt. Möbelhaus Osten, nur 30 Andreasstraße 30. *

Metallbettstellen mit Auflagen, billigste Gelegenheit. Ringler, Neukölln, Weserstraße 212 I. 136R*

Gelegenheitskauf. Kleiderschrank, nußbaum, 190, zwei Bettstellen, nußbaum mit Matratzen à 185, Waschtoiletten mit echtem Marmor 150, Sofa 150, alles gebraucht, gut aufgearbeitet, sehr preiswert. Ferner: 1 Wohnzimmer komplett 1087, Schlafzimmer 1795, 1985, 2250, eiche Küchen 3teilig 375. Antel, Große Frankfurterstraße 84, am Straußbergerplatz. 135R*

Schlafzimmer, Eiche, sauberste Ausführung, komplett, mit Patent- und Auflegematratzen, echtem Marmor, Stühlen, liefert, soweit Vorrat, für 2150 Mark. Schlafzimmer-Spezialfabrik, Burgstraße 27, „Bürohaus Börse".

Möbel-Kredit an jedermann bei kleinster An- und Abzahlung. Ganze Wohnungseinrichtungen, einzelne Möbelstücke, farbige Kücheneinrichtungen liefert (auch nach auswärts) Möbel-Cohn, im Osten, Große Frankfurterstraße 58 (3 Minuten vom Alexanderplatz), im Norden Badstraße Nr. 47/48. *

Aufgepaßt! Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, Küchen, Bettstellen mit Matratze 53, Ankleideschränke, Waschtoiletten, Nachttische, Polstersessel, Polstergarnitur, Schreibsessel, Sofas, Chaiselongues eigener Fabrikation billigst Lombardhaus Wenger, nur Alte Schönhauserstraße 20. 113R*

Musikinstrumente

Pianos, prächtige, neue, gebrauchte, mäßige Preise, bequemste Ratenzahlung. Katalog kostenfrei. Sachter, Oranienburgerstraße 42. 14R*

Nußbaumpiano, Prachtinstrument, Panzerstimmstock, Garantieschein, 2100,—. Flügelpiano spottbillig. Pianospeicher Alexanderstraße 37 (Alexanderplatz). 160R*

Pianos, besonders billige Gelegenheiten, gute, gebrauchte, prächtige, neue. Pianohaus Max Becker, Andreasstraße 47. 48R*

Piano, neu, verkauft Sibiczewski, Schöneberg, Feurigstraße 63. Gewerbliche Händler verbeten. 125R*

Pianos, Stutzflügel, Harmonien jeder Holz- und Stilart, Kunstspielapparate, Notenrollen. Gebrauchte Instrumente in eigener Reparaturwerkstatt wie neu hergestellt, unter voller Garantie. Verkauf nur gegen Kasse, daher billigste Preisberechnung. Annahme von Aufarbeitungen, Reparaturen und Stimmungen. Max Adam, Münzstraße 16. *

Eingespielte Violinen, Mandolinen, Gitarren, Lauten (Unterricht 10,— Monatshonorar, zehnstündige Schnellkurse), gebrauchte Pianos, Harmonium verkauft Berger u. Co., Oranienstraße 166. *

Salonharmonium 1250,—, Konzertharmonium mit Aeolsharfe 1500,—, kleineres 750,—, gebrauchtes billigst, verkauft Berger u. Co., Oranienstraße 166. 121R.

Klavier 975,—, elegantes Piano 2800,—, Konzertpiano 3500,—, Konzertflügel 2800,— verkauft Ernst, Oranienstraße 188 II. *

Pianos, Flügel, Harmonien, gebrauchte Pianos und Harmonien billig. Neue Instrumente, Teilzahlung. Pianofabrik Konrad Krause, Ansbacher Straße 1 (Ecke Kurfürstenstraße). 21R*

Pianofabrik Lehmann, Lichtenberg, Möllendorfstraße 49, bietet in ihrem Magazin, Leipzigerstraße 115, und Gr. Frankfurterstraße 106 eine sehr große Auswahl in Pianos, Harmoniums, Kunstspiel-Pianos, Harmoniums mit eingebautem Spielapparat, Spielapparat für jedes Harmonium passend, ohne Notenkenntnisse sofort spielbar. Flügel sehr preiswert. 162R*

Rabenstein-Piano, Friedensware, nußbaum, schwarz, großer Ton, preiswert. Münzstraße 10 III. 74R*

Pianos, Flügel, Harmonien, neu und gebraucht. Friedensware, größte Auswahl, günstige Zahlweise. Franz Ferd. Sendel, Spandauerstraße 18, am Rathaus. 114R*

Pianos, Harmoniums, großes Lager von neuen und gebrauchten Instrumenten. Gelegenheitskäufe in jeder Preislage. Scherer, Chausseestraße 105. 118R*

Phonographen-Kat! Grammophon-Gramola-Apparate sind die besten. Neuaufnahmen, Tangoplatten, Foxtrott, One Step, Two Step, Boston usw. Ankauf und Umtausch alter und zerbrochener Platten. Alexanderplatz, Weinmeisterstraße 2. Chausseestraße 82, Große Frankfurterstraße 144, Neukölln, Bergstraße 4. *

Fahrräder

Fahrraddecken, Schläuche, billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Schwandike, Linienstraße 19. 31/9*

Kaufgesuche

Klavier oder Flügel, eventuell Harmonium, kauft Schachtschneider, Buckowerstraße 14 III, Preisangabe erbeten. 110R*

Zelluloidabfälle, Schallplatten, Wachswalzen, Glühstrumpfasche kauft „Metallkontor", Alte Jakobstr. 138, Ecke Hollmannstraße. (Moritzplatz 12 858.) 114R*

Platin-, Gold- und Silberabfälle, Quecksilber, Ketten, Ringe, Bestecke, Uhren, Tafelaufsätze, Tressen, photographische Rückstände, Papiere, Glühstrumpfasche, alte Zahngebisse, salpetersaures Silber, deren Rückstände und Gekrätze usw. kauft Platin- und Silberschmelzerei Proß, Berlin, Cöpenickerstraße 29. Telephon: Moritzplatz 3478. Eigene Schmelze, direkte Verwertung.

Kupferabfälle! Quecksilber, Messing, Zinn, Nickel, Zink, Blei, Aluminium, Stanniol, Zahngebisse, Glühstrumpfasche, Platin, Bruchgold, Silberbruch, Ketten, Ringe, höchstzahlend, „Metallschmelze Cohn". Brunnenstraße 11 (Hausnummer 11 genau beachten) und Neukölln, Kaiser-Friedrichstraße 229 (nahe Hermannplatz). 134R*

Platin, Silber, Gold, zu Original-Schmelzpreisen kauft Metallschmelze Cohn, Brunnenstraße 11, Hof, und Neukölln, Kaiser-Friedrichstr. 229 (nahe Hermannplatz). 194R*

Messingabfälle! Quecksilber! Kupferabfälle! Zinnabfälle! Aluminiumabfälle! Stanniolpapier! Bleiabfälle! Zinkabfälle! Platinabfälle! Zahngebisse! Bruchgold! Silberbruch! höchstzahlend! Fabrikpreise! „Metallschmelze Baruch" Fennstraße 48. *

Kupferabfälle! Quecksilber! Messing! Zinn! Nickel! Zink! Blei! Aluminium! Stanniol! Zahngebisse! Platin! Bruchgold! Silberbruch! höchstzahlend! Metallschmelze Balden, Weidenweg 72, Hof, am Baltenplatz. 131R*

Platinabfälle, Gramm bis 80 Mark. Zahngebisse in Platin, Gold, Kautschuk zu höchsten Preisen kauft Metallkontor Alte Jakobstraße 138, Ecke Hollmannstraße. Moritzplatz 12858. 114R*

Altmetalle kauft jeden Posten zu höchsten Tagespreisen. Quecksilber 24. Metallschmelze Invalidenstr. 142, Norden 9649. *

Kaufe Autozubehör, Scheinwerfer, Hupen, Boschkerzen, Werkzeuge. Bennhardt, Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstraße 30. +79*

Fernglas, Mikroskop gesucht. Linienstraße 131, vorn IV links. 34/11

Metallabfälle, Kupfer, Messing, Zinn, Nickel, Zink, Aluminium, Quecksilber, salpetersaures Silber, Platin, Gold- und Silberabfälle, sowie alle anderen Metalle kauft „Metallkontor", Alte Jakobstraße 138, Ecke Hollmannstraße. Tel.: Moritzplatz 12 858. 114R*

Platin, Gramm 80,—, Gold, Silber, Quecksilber, Zahngebisse kaufen höchstzahlend Friedländer u. Co., Kommandantenstraße 29 I. *

Edelmetalle, Quecksilber, sämtliche Metallabfälle kauft Metall-Einkaufszentrale, Kottbuserdamm 66. Moritzplatz 135 80. *

Wir sind Großkäufer sämtlicher Kupferleitungen und Litzen jeden Quantums zu den höchsten Tagespreisen. Paul Fleischer, Skalitzerstr. 43. Elektromaterialien-Großhandlung. Fernsprecher: Moritzplatz Nr. 775, 1050, 1851. 49/3*

Leitungsdrähte, Kabel, Litzen, Anker-, Spuldraht, Wachsdraht kauft höchstzahlend Elektrobureau Oranienstraße 199. Moritzplatz 4016.

Metalle! Bedeutende Preissteigerung! Platin! Zahngebisse, Kahn bis 25,—! Goldabfälle! Silberabfälle! Münzen! Salpetersaures Silber! Quecksilber! Glühstrumpfasche! Stanniolpapier! Kupfer! Rotguß! Messing! Aluminium! Nickel! Zinn! Zink! Blei! Höchstzahlend Schmelzerei, Edelmetall-Einkaufsbureau, Weberstraße 31, Alexander 4243. 78R*

Spiralbohrer, Werkzeuge kauft laufend jeden Posten, Schröder, Prinzenstraße 66. *

Magnete, Vergaser, Autopneus, Benzin kauft ständig zu hohen Preisen Schrader, Reinickendorferstraße 118, nahe Weddingplatz Moabit 6025. *

Zahngebisse!! Platinabfälle, Goldsachen, Silbersachen, sämtliche Metalle, Quecksilber, Glühstrumpfasche, salpetersaures Silber, Zelluloidabfälle kauft höchstzahlend Silberschmelze Christionat, nur Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße).

Kaufe jeden Posten Kupferleitungen, Kabel zu den höchsten Preisen. Elektrobüro, Langestr. 27 I, Ecke Andreasstraße. Alexander 3039. 118R*

Bienenwachs, Leim, Paraffin, Harz, Lacke, Schellack kaufen höchstzahlend Gebrüder Noack, Große Frankfurterstraße 25/26.

Elektromaterial, Leitungsdrähte, Litzen, Glühlampen, Elektromotoren kauft Foster, Brückenstraße 15a. 103R*

Kupferleitungen, Litzen kauft höchstzahlend Sachsel, Brückenstraße 13, 3 Treppen. 136R*

Metalle kauft, auch kleine Posten, Hentschel u. Stephan, Metallgießerei, Dresdenerstraße 90. 81/5*

Spiralbohrer, Schnellaufbohrer, Schmirgelscheiben, kauft jeden Posten Jugnick, Prinzenstraße 5. 148b*

Grammophone, Platten, Walzen, kauft Sieg, Berlin, Hauptstraße 1. +134*

Treibriemen kauft Hoffmann, Friedenau, Körnerstraße 47. 34/13

Piano kauft Wilhelm Heyne, Pankow, Hollankstraße 22, Eingang Torweg.

Piano aus Privathand kauft Hänel, Alexanderstraße 14e. Königstadt 7225. 80/16

Leim, Lacke, Schellack kaufen Gebrüder Boromeli, Gneisenaustraße 5. Kollendorf 2379. 130/3*

Unterricht

Technische Privatschule Dr. Werner, Regierungs-Baumeister a. D., Berlin, Neanderstraße 3. Ausbildung zu Werkmeistern, Technikern, Konstrukteuren. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. Abendkurse. Tageskurse. 31/10*

Kaufmännische Privatschule von Georg Grunow, Belle-Alliance-Straße 106. Ausbildung in Schönschreiben, Maschinenschreiben, Stenographie, Buchführung, Rechnen, Schriftverkehr, Wechsellehre, Richtigschreiben. Anmeldungen jederzeit. 108R*

Musikunterricht. Stallschreiberstraße 52. *

Mustergültiges Deutsch sprechen und schreiben lehrt Erwachsene (auch abends) erfahrener Sprachlehrer. Vorzügliche Erfolge verbürgt! Anfragen erbeten unter „Postlagerkarte 185". Briefpostamt Berlin. *

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Swienty, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV. *

Kaufmännische Privatschule Paul Kowalski, Köpenickerstraße 148, am Schlesischen Bahnhof. Handelskurse, deutsche und polnische Stenographie, Maschinenschreiben, Englisch, Französisch, Spanisch, Polnisch, Russisch, Deutsch, Schreiben, Brieflehre, Rechnen, kaufmännische und landwirtschaftliche Buchführung. Tages-, Abendkurse. 77R*

Heinrich Maurers Privat-Zuschneideschule, Alexanderplatz (Eingang Königsgraben). Tages-, Abendkurse. Herren-, Damenschneiderei, Wäsche, Putzkurse, Schnittzeichnen, Zuschneiden. Anfertigung, Schnittmuster. Lehrplan kostenlos. Fernsprecher: Königstadt 829. 84D

Rudolf Maurer's Privat-Zuschneideschule, Inhaber Alfred Maurer, Friedrichstr. 61. Gegründet 1871. Uniform-, Herren-, Damenschneiderei, Wäsche. Lehrplan F kostenlos. 85R*

Stenographie, Maschinenschreiben 15.—, landwirtschaftliche Buchführung. Dalles Lehranstalt, Potsdamerstraße 116a. 91R*

Bureaudamen, Privatsekretärin, Buchhalterin, Stenotypistin. — Ausbildung von Damen für diese Stellungen. — Tagesunterricht. — Abendunterricht. — Schulgeld mäßig. — Kaufmännische Privatschule von Robert Kliz. — Chausseestraße 1 (Friedrichstr.) 108R*

Registratur. [illegible] Praktische Anleitungen. Moderner Hörsaal. Verlangen Sie Prospekte. Grünewalds Registrator Co., Friedrichstr. 154.

Dr. Fackelmanns Einjährigen-, Primaner-, Abiturienten-Anstalt, Hohenzollerndamm 198. Freiprospekt! 80/15*

Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenkonstruktion, Ausbildung von Betriebsleitern, Konstrukteuren, Technikern, Werkmeistern. Tages-, Abendunterricht. Lehrplan frei. Anfang Oktober. Technische Privatschule. E. Barth, Ingenieur, Chausseestraße 1. 120R*

Kaufmännische Privatschulen von Ludwig Rösner, Börsebahnhof, Neue Promenade 3, Spittelmarkt, Seydelstraße 1. Beginn neuer Halbjahres-, Jahreslehrgänge zur Ausbildung für den kaufmännischen Beruf. Tages-, Abendunterricht. Sonderlehrgänge: Buchhaltung, Rechnen, Schriftverkehr, Handelskunde, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Schreiben, Deutsch, Fremdsprachen. Einzelunterricht. Auskünfte und Anmeldungen jederzeit. *

Schloßplatz. Schottische kaufmännische Privatschule, Inhaber Emil Walther, Berlin C., Brüderstraße 39. Telephon Zentrum 3677. *

Kaufmännische Privatschule von Hugo Strehlendorff, Berlin SW., Beuthstraße 11, am Spittelmarkt, Fernsprecher: Zentrum 1750. Anfang jeden Monats beginnen Privatzirkel (5 Teilnehmer) in kaufmännischem Rechnen, Schriftverkehr, doppelter Buchführung, Handelslehre. Dauer 3 Monate. Besondere Lehrgänge für das Bankfach. Unterricht in jedem einzelnen Lehrfach. Doppelte, amerikanische, Bankbuchführung. Rechnen, kaufmännischer Schriftverkehr. Kurzschrift (Stolze-Schrey). Maschinenschreiben. Schönschnellschreiben. Lehrpläne unentgeltlich. Anmeldungen jederzeit. 96R*

Kurzschrift (Stenographie), Maschinenschreiben, beginnen November, zweimal wöchentlich. Beschränkte Teilnehmerzahl. Kaufmännische Privatschule von Ludwig Rösner (Börsebahnhof), Neue Promenade 3, Spittelmarkt, Seydelstraße 1. 121/19*

Tanzschule Friedrich-Donath, Michaelkirchstraße 39. Täglich Unterricht. 84/2*

Verschiedenes

Droschkenkutscher, welcher vorige Woche, Sonnabendmittag, Grüner Weg (Markthalle), 4 Körbe mit Käsekisten nach Barnimstraße gefahren, wird gebeten, zu melden Markthalle 8, Bureau. +170

Leihhaus Schöneberg, Hauptstraße 1, gegenüber Bahnhof, beleiht höchstzahlend alles. Stets Verkauf von Wertsachen. Stephan 2083. Richard Eichelmann. 101R*

Kunststopferei Große Frankfurter Straße 67. 69R*

Detektivbureau erledigt alles. Adalbertstr. 4. 100R*

Erfinder, Patentbureau Backscher, Gertraudtenstraße 15. Zentrum 7600. 75R*

Rechtshilfestelle! Ehescheidungsspezialist! Prozeßführung! Strafsachen! Neukölln, Bergstraße 102 (Hermannplatz). 82R*

Küchenmöbel, Ladeneinrichtung streicht gut, billig Krause, Schreinerstraße 55.

Anzüge, Ulster, Paletots, werden zu mäßigen Preisen sowie tadellosem Sitz angefertigt. Stoff in verschiedenen Qualitäten vorhanden. Nickel, Schneidermeister, Wassertorstraße 60. +50

Saal, 200 Personen, für Versammlungen, auch Sonnabends frei. Invalidenstraße 131, Norden 4209. +70

Vaterland, im Hause guter Verdienst. Näheres Dr. Weisbrod u. Co., Berlin 113.

Vermietungen

Schlafstelle an anständigen Herrn zu vermieten. Hiersch, Schleiermacherstraße 18. b

Arbeitsmarkt

Stellengesuche

Holzkaufmann in gesetztem Alter, seit Jahren in leitender Stellung in Sägebetrieben, gegenwärtig Pommern, sucht per Januar oder früher Stellung. Angebote unter S. 88 an die Expedition des Blattes.

Stellenangebote

Holzbildhauer für gute Arbeiten sofort gesucht. Louis Petri, Möbelfabrik, Waldemarstraße 52. +82*

Geübter Schneidemüller mit guten Erfahrungen und besten Zeugnissen für Horizontalgatter unseres Dampfsägewerkes in Werneuchen (Mark) gesucht. Meldung bei Lappe u. Schönfeldt, Lichtenberg, Frankfurter Allee 122. 34/12

Tischler auf Kredenzen und Bücherschränke werden eingestellt. Finsterwalder Holzwaren-Industrie, Ritterstraße 85. 150R*

Musiklehrlinge stellt jederzeit ein Karl Kiesant, Stabskapellmeister, Friesack (Mark).

100 Mamsells, extra hoher Lohn, auch im Hause, verlangt Deutschmann, Fennlandstraße 6, vorn I. 34/3

Firme Mäntel-Mamsells. Berger, Reichenbergerstraße 25. 1646D

Mamsells auf Mantelkleider und Röcke sucht Fischer, Lindenstraße 3. 1715

Blusen-Musternäherin im Hause verlangt sofort Siegfried Heymann, Leipzigerstraße 71/72. 1763

Pumperin für Isolierflaschen gesucht. Isola-Gesellschaft für Wärme- und Kälte-Isolierung, Schlesischestraße 26. +16

Botenfrauen werden verlangt Vorwärts-Ausgabestelle Lausitzer Platz 14/15. *

Zeitungsausträgerin verlangt die Vorwärtsausgabestelle Ackerstraße 174, am Koppenplatz.

Zeitungsträgerin verlangt Vorwärts-Spedition Berlin-Schöneberg, Belzigerstraße 27.

Laufmädchen gesucht Steinhardt, Unter den Linden, Eingang 7, Kleine Mauerstraße. 1651D*